



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

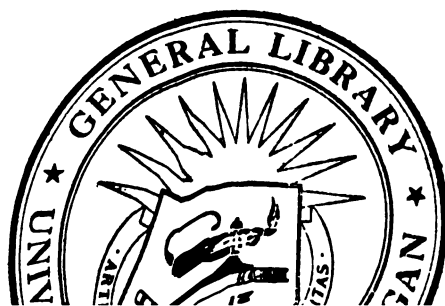
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

PC  
2511  
.M95



# **Die Technik** des **romantischen Verses.**

**Inaugural-Dissertation**  
einer **Hohen philosophischen Fakultät**  
der

**Universität Leipzig**

vorgelegt von

**Oskar Müller**

aus Insterburg.

---

**Berlin 1901**  
Druck von E. Ebering  
Mittelstrasse 20.

**Meiner Mutter.**



**Meiner Mutter.**





Barth,  
Hochmann  
Gramm.

Libary  
2  
H. P. Thieme  
4-22-41

Ueber diesen Gegenstand ist nach der einen oder der andern Richtung schon mehrfach gehandelt worden:

Becq de Fouquières, Traité général de versif. frçse. Paris 1879.

Lubarsch, Franz. Verslehre. Berlin 1879.

E. Weber, Zeitschr. für frz. Spr. u. L. II 1881 u. IX 1887.

E. Weber, Les Manifestes Littéraires de V. Hugo. Berlin 1890.

Dupuy, Victor Hugo, Paris 1890.

Faguet, Dix-neuvième Siècle, Paris 1892.

Théodore de Banville, Petit Traité de Poésie frçse. Paris 1891.

Souza, Questions de Métrique, Paris 1892.

Tobler, Vom frz. Versbau alter und neuer Zeit, Leipzig 1894.

Theys, Métrique de Victor Hugo, Lüttich 1896.

Was ich in meiner Arbeit Neues biete, ist die Zusammenfassung bez. weitere Ausführung des in obigen Werken Gegebenen.

Meiner Untersuchung habe ich, ausser Hugo in seinen Gesamtwerken, Lamartine in seinen lyrischen und epischen Dichtungen, A. de Vigny in den Poésies Complètes und A. de Musset in den Premières Poésies und Poésies Nouvelles zu Grunde gelegt. Dass ich gerade diese gewählt habe, bedarf bei der anerkannten Bedeutung dieser Männer als Dichter im allgemeinen und als Vertreter der romantischen Schule im besondern kaum einer Bemerkung.

3-8-43 9. 2. 11

Als natürliche Disposition ergab sich: Silbenzählung, Hiatus, Enjambement, Cäsar, Rhythmus, Reim.

**Abkürzungen:**

Lam. = Lamartine.

Méd. Poét. = Méditations Poétiques.

N. M. P. = Nouvelles Méd. Poétiques.

Harm. = Harmonies Poétiques et Religieuses.

Joc. = Jocelyn.

Ch. = La Chute d'un Ange. Ausgabe Hachette et Cie. 1887.

H. = Hugo.

Lég. = Légende des Siècles. Ausgabe: Hetzel, Paris 1880. Römische Ziffern bezeichnen den Band, arabische die Seiten.

M. = Musset. Ausgabe: Charpentier, Paris 1896.

P. P. = Premières Poésies.

P. N. = Poésies Nouvelles.

V. = Vigny, Ausgabe Lévy, Paris 1893.

P. C. = Poésies Complètes.

---

**Silbenzählung.**

Von den als bekannt vorauszusetzenden Regeln über die Silbenzählung des sogen. stummen e möge hier nur dasjenige herangezogen werden, was bei den romantischen Dichtern vom alten Brauch abweicht.

Nach klassischer Regel dürfen die weiblichen Endungen —e, —es, —ent mit vorhergehendem betontem Vokal im Innern des Verses mit Ausnahme der Flexion aient im Imparf. und Condit. und der Konjunktiva soient und aient nur dann vorkommen, wenn das stumme e am Wortende

steht und vor darauffolgendem Vokal elidiert wird. — Dieser Forderung kommen die Romantiker nicht ausnahmslos nach, wenigstens Lamartine und Musset nicht, wie aus folgenden Versen hervorgeht: Qui pourrait vous chanter comme vous voient mes yeux? {Lam. Ch. I. Vis. v. 36. On dit qu'elle a des gens qui se noient pour elle. M. P. P. Les Marrons du Feu V v. 9. Qu'on vous attend; allez vite et faites en sorte Qu'on vous voie. Merci dit l'étranger. La porte ib. Portia II. v. 25/26. Que mes joues et mes mains bleuiront comme celles . . . M. P. P. Les Marrons du Feu VI v. 59. Sophistes impuissants qui ne croient qu'en eux-mêmes M. P. N. L'Espoir eu Dieu v. 103.

Weitere Belege für croient, dessen Verwendung im Versinneren durch den freien Gebrauch des im Klange ihm ähnlichen soient Neuerern nahe gelegt war, findet man M. P. N. Sur la Naissance du Comte de Paris v. 58. ib. Sur la Presse.

Auch das Vorkommen von à tue-tête in den P. P. A. Julie v. 13, wobei tue einsilbig ist, entspricht nicht der allgemeinen Regel. — Hugo hält in diesem Punkte an dem Hergebrachten fest.

In der Silbenzählung der genannten Verbalformen (voient etc.) weichen Lamartine und Musset dahin von einander ab, dass sie der erstere einsilbig, der letztere zweisilbig gebraucht.

Von den im Inneren des Verses als einsilbig geltenden aient und soient findet sich letzteres — eine eben nicht häufige Erscheinung — auch im Versschluss bei Hugo: Il doit voir peu de temps tout ce que ses yeux voient; il vieillit sans soutiens, Puisque ces choses sont, ce qu'il faut qu'ils soient; J'en conviens, j'en conviens. Contempl. A. Villequier v. 53/56. O grand vainqueur d'enfants de cinq ans! maudits soient Les pas que font tes pieds,

les jours que tes yeux voient Et la gueule qui t'offre  
en riant son sein nu, Et ta mère publique, et ton père  
inconnu! Lég. La Confiance du marquis F. XIV. v. 106/109.  
O cieux profonds! opprobre aux hommes, quels qu'ils  
soient Qui sur ce pavois d'ombre et de meurtre s'assoient,  
Qui du malheur public se font un piédestal, Qui soufflent,  
acharnés à ce duel fatal. L'Année Terr. Avril IV  
v. 59/62.

Soient am Versende gilt als weiblich,<sup>1</sup> während die  
in gleicher Stellung befindliche Endung -aient als männ-  
lich angesehen wird und eine Ausnahme zu der Regel  
bildet, dass Vokal + e muet als weiblicher Versschluss zählt:  
Et nos coeurs embrasés, en soupirs s'exhalaient, Et nous  
voulions lui dire . . et nos coeurs seuls parlaient; Et qui  
m'eût dit alors qu'un jour la grande image De ce Dieu  
pâlirait sous l'ombre du nuage. Lam. Harm. Novissima  
Verba v. 595—598.

Die 2. Pers. Sing. aies wird wie überhaupt von  
neueren Dichtern so auch von Hugo und Musset einsilbig  
gebraucht: Avant que tu n'aies mis la main à ta massue . . ,  
Feuilles d'Automne XI v. 17. Pas un qu'avec tes pleurs  
tu n'aies balbutié! M. P. P. Namouna Chant II, XLI.

Die graphische Unterdrückung eines vor der Tonsilbe  
stehenden e, dem ein Vokal vorhergeht, ist wie bei anderen  
modernen Dichtern so auch bei den Romantikern gebräuch-  
lich: Et la meule broîra le froment sous les pierres. Joc.  
IX. Ep. Laboureurs v. 318. D'un bandeau qu'enviraient  
les cheveux d'une reine. V. P. C. Éloa II v. 10.  
Mainte reine peut-être envira sa duchesse. Hernani I Sc. II.  
C'est lui qui paîra désormais, et très bien Chât. Nox  
H. v. 33.

B. Die Silbenzählung in Vokalverbindungen.

Bei der Feststellung des Silbenwertes der Vokalver-

---

1. cf. Das Gesetz der Reimfolge im Französischen.

bindungen folge ich den von Tobler (Vom frz. Versbau. 3. Aufl. p. 69 ff.) aufgestellten Regeln:

1. Vokalverbindungen, welche im Lateinischen zwei Vokalen entsprechen, sind zweisilbig.

In Uebereinstimmung mit dieser Regel gelten bei den Romantikern Vokalverbindungen, in welchen ein ursprünglicher Konsonant geschwunden ist, beispielsweise in folgenden Wörtern als zweisilbig: *lier*, *déliér* V. p. 236; *liés* H. Chât. IV 67.

So bei Lamartine: *S'il est un seul vivant qui par quelque li-en* Jo. IX. Ép. v. 148. *ouaille* H. IV 80 und M. P. P. 8. *Louisi-ane* V. 20, *Lou-is* H. V 30; *abba-ye* M. P. N. 228 und P. P. 8; *douairi-ère* M. P. P. 147.

So auch stets bei Hugo: *Si le diable était mort, tu serais sa douairi-ère* Cromw. III Sc. XII v. 46. *La douairi-ère aux yeux gris s'ébat sur le journal Chat.* IV v. 47. *Je suis fort mal en cœur; aucune douairi-ère* L'Année Ter. Juin IV v. 18.

Chouette gebraucht Hugo in der Legende nur dreisilbig, zweisilbig kommt es einmal in dem Drama *Le Roi s'amuse* I. Sc. 4 v. 13 vor.

Ausnahmen zu obiger Regel:

Das bei Hugo VII 122 und auch sonst zweisilbige *rouet* findet sich bei Musset auch einsilbig: *Ne cherchait-on pas le rouet de Marguérite.* P. N. Rolla III v. 35.

Das einsilbige *fouet*: *Les sillons noirs du fouet qui les avait meurtris* Lam. Chute d'un Ange 3. Vis. v. 190, *Que mes cheveux fouettaient mon front, que les torrents* Lam. Joc. II. Ep. v. 49, ist bei Musset einmal als zweisilbig belegt: *Se couvraient d'un masque de sang* *Marqué du fou-et des Furies.* P. N. Simone v. 235.

*Fouailler* zeigt bei den Romantikern immer einsilbige

Artikulation, so: Je fouailleraï les gens, les faits, les noms, les titres. Châtim. I Oh! je sais v. 40.

Desgleichen écuëlle:

Les archers de l'écuëlle et les guetteurs de nuit Le Roi s'amuse V Sc. 2; weiter IX 66, X 94.

Bei Musset: Le monde sera propre et net comme une écuëlle P. N. Dupond et Durant v. 144.

Eine bei Hugo alleinstehende Ausnahme bildet liard, das früher zweisilbig war, in neuerer Zeit einsilbig, bei Hugo aber wieder zweisilbig gezählt wird.

Théodore von Banville, ein eifriger Bewunderer Hugos, kann es nicht unterlassen, dem Dichter hieraus einen leisen Vorwurf zu machen.<sup>1</sup> On arrive au lingot en portant du li-ard Chât. III. Apotheose v. 12; ferner Légende: La Défiance d'Onfroy v. 56, Aymerillot v. 256.

pioche, piocheur, piocher zeigen einsilbiges io: Sous la pioche, pareille au bec d'un oiseau. Lég. Gaïffer-Jorge v. 4, ferner H. Esca I. Sc. 1 v. 53; piochant ib. v. 12. Et, cela dit, ainsi qu'un piocheur fouille un champ. Lég. L'Aigle du Casque v. 391.

Die gleiche Silbenzahl wie pioche zeigt das mit diesem Worte bei Hugo wiederholt im Reime erscheinende mioche: Donner à boire au gars ayant au dos leurs pioches, Blanchir l'âtre, écumer le pot, moucher des mioches. Esca I. Sc. 1. v. 53/54.

Das einsilbige août gebrauchen Musset und Hugo auch zweisilbig: En a-ôût! en a-ôût! Mettez ces deux habits. P. P. A quoi rêvent les j. filles Sc. II. Là tout est rude; a-ôût flamboie et janvier gèle. Lég. Le Cid exilé IV v. 29. Or, en juin, la Lusace, en a-ôût, les Morawes ib. Évirad-nus VI v. 108.

2. Die Vokalverbindungen, welche auf zwei schon im Lateinischen ungetrennt nebeneinander stehende, aber ver-

---

1. Vgl. Petit Traité p. 30.

schiedenen Silben angehörige Vokale zurückzuführen sind, stehen auch im Neufranzösischen im Hiat, wenn nicht der erste geradezu untergegangen ist oder konsonantischen Charakter angenommen oder infolge von Attraktion seine Stellung verändert hat.

Dieser Regel entsprechen bei Hugo u. a. di-amant IX 7, di-amètre VIII 32, di-alogue IX 18, odi-eux IX 14, pati-o VII 299, radi-eux IX 7, tiare IV 97.

Ausnahmen sind:

duel gilt bei Vigny als zweisilbig: Mais plus forte à présent, dans ce sombre du-el, Les Destinées v. 101; ebenso P. C. 284 und 305.

Bei Hugo wechselt ein- und zweisilbiger Gebrauch. C'est le duel effrayant de deux spectres d'airain, Lég. Mariage de Roland v. 14; desgl. IV 305, Hernani (XV 49 und 94), VIII 68 und überall im Cromwell, so auch belegt M. P. P. 266; aber: Cela faisait montrer à quelque grand du-el L'Année Ter. Novemb. I v. 9.

fiacre: De fiacre les traînant pour trente sous au bal. Châtim. Nox IV v. 17.

diable hat durchweg ein einsilbiges ia: H. V 53, M. P. N. 65.

miasme ist bei Hugo teils zwei-, teils dreisilbig: Remuant les granits, les miasmes, les ténèbres . . . Lég. Le Titan IV v. 41, ferner zweisilbig in der Légende Bd. IX 23, ib. 98 und L'affreux sarcopte éclos du miasme délétère; Q. Vents I, XX v. 13; dreisilbig: Rampe, et souffle un mi-asma ignoré qui pénètre . . . Lég. L'Épopée du Ver. v. 2. Le mi-asma impur flotte où flottait le parfum ib. Élégie des Fléaux v. 107.

suicide gebraucht Hugo regelrecht: Ce suicide prit nos fiers soldats, l'armée L'Année Terrible, Sedan I v. 78, ebenso Lamartine, La Chute d'un Ange 8. vis. p. 240, nicht so Musset: Mon enfant, un suicide! ah! songez à votre âme P. P. Mardoche 37 v. 4.

bréviaire ist bei Lamartine als dreisilbig belegt: Au rayon du couchant il lisait son bréviaire *Joc. Prolog.* v. 26, ebenso bei Hugo VIII 41 und Musset im Achtsilber: Main-tenon avec son bréviaire *P. N. Sur trois Marches* v. 116.

diacre gilt allgemein als zweisilbig: Un chanoine, quatorze archidiaques, cinquante *M. P. P. Mardoche* 37 v. 8. Ces diacres, ces bedeaux dont le groin renifle! *H. Contempl. Livre I A propos d'Horace* v. 128.

Der letzte Vers möge gleichzeitig den zweisilbigen Gebrauch von groin belegen.

assyrien gebraucht Hugo regelrecht versilbig VII 72, libyen dreisilbig: Ses cheveux s'agitaient comme un vent libyen *Lég. Le Satire II* v. 175 und XV 3.

égyptien bei Musset auch dreisilbig: Le lendemain, bon soir. — Une vieille égyptienne *P. P.* v. 362, ist der Regel gemäss bei Hugo stets versilbig: Les runes d'Irmensul, le sphinx égyptien *Feuilles d'Automne XXIX* v. 112. Pic, fils d'un astrologue et d'une égyptienne. *Lég. Les Conseillers probes* v. 38.

Auch Lamartine lässt der üblichen Silbenzählung gemäss bei dieser Endung Diärese eintreten: Telle durant la nuit la harpe éolienne Mêlant au bruit des eaux sa plainte aérienne. *N. M. P. Le Poète mourant* v. 50/51.

jésuite gilt jetzt als dreisilbig: *H. XV* 54.

idiot ist bei Hugo regelrecht dreisilbig: Celui qui le voit, dit: c'est l'idi-ot! et passé. *Lég. Le Jour des Rois II* v. 26.

In idiome zieht Musset die beiden Vokale zusammen: Idiome de l'amour, si doux qu'à le parler. *P. P. Pensées de Rafael* v. 55.

champion ist bei Lamartine und Hugo dreisilbig: Un de ces champions des vérités nouvelles. *Joc. V. Ép.* 6. Août 1794 v. 95; ebenso *Cromw. Bd. Drame I* p. 243



und 286; dagegen zweisilbig: Salut, jeunes champions d'une cause un peu vieille, Musset: Pensées de Rafael v. 35.

fiote ist durchweg zweisilbig: so M. P. P. 205; Cromw. Drame I p. 103, 302.

jaguar ist bei Hugo drei- und zweisilbig: Aux jaguars, aux lynx, aux tigres des forêts. Lég. Les 4 Jours d'Elciis I v. 196. Et comme le jaguar dans un piège tombé. Chât. VI Applaudissements v. 72; ebenso IV p. 395.

3. Vokalverbindungen, die auf einen einfachen Vokal zurückgehen oder aus Attraktion eines tonlosen Vokals entstanden sind, sind einsilbig: bien H. VII p. 94 rien ib. 85; ciel ib. 96, lierre VIII 249 und Lamartine: En glissant à travers les pans flottants du lierre, N. M. P. Une nuit à Rome v. 6.

Einen Verstoß gegen diese Regel müssen wir im heutigen Gebrauch von ie insofern erblicken, als diese Verbindung nach muta cum liquida Diärese erfährt. Levrier Lam. Harm. 11. Harm. v. 629; peuplier M. P. N. 66; meurtrier H. VII 171; quatrième ib. 61. sangli-er ib. 65; sabli-er H. IX 12; destri-er V. P. C. 316.

bruine erfährt Diärese: De la glace, et partout l'hiver et la bru-ine. Lég. Le Cimetière d'Eylau v. 15; ferner ib. Le Satyre IV v. 11.

troëne ist als zweisilbig belegt: Le muguet, le troëne embaumé, la cytise . . Lég. Le Satyre, Prol. v. 44. Quand Virgile suspend la chèvre au blanc troëne Q. Vents, Livre satirique III v. 2.

truie findet sich in der Légende sowohl ein- als zweisilbig: Afin que les brebris, les chèvres et les truies, . . . Après les dieux les rois, Inscription v. 8; desgl. einsilbig bei Musset: D'observer qu'il est tard. Allons, paix: vieille truie. Les Marrons du Feu Sc. VII; zweisilbig: Rome était la tru-ie énorme qui se vautre. Lég. Aux Lions d'Androclès v. 72.

In den drei letzten Wörtern ist die Diärese wohl auf den Einfluss der vorhergehenden *muta cum liquida* zurückzuführen. Dagegen: *levier* H. VII 116; *pilier* ib. 340.

*duègne* könnte Diärese erfahren, doch gebrauchen es Hugo und Musset zweisilbig: *Au feu! deux mots de plus, duègne, vous êtes morte!* *Hernani* I. A. Sc. 4; ebenso *Cromw. Drame* I p. 260 und 261, *Lég.: La Rose de l'Infante* v. 1.

hier sollte einsilbig sein, doch schwankt Hugo im Gebrauch: *C'est hier que je l'ai vue. Elle était mal coiffée;* *Cromw. I A. Sc. 5 v. 32.* Hier j'avais cent tambours tonnant à mon passage. *Orientales, Une bataille perdue* v. 61; aber: *Mais ce billet qu'hi-er j'ai reçu, d'où vient-il?* *Cromw. I. A. Sc. 1 v. 9.* *Lamartine, Musset und Vigny* behandeln das Wort zweisilbig: *Dieu m'a récompensé, ce fut hi-er le jour. Joc. I. Ép. v. 301;* ferner ib. v. 362, 383. *Or je ne puis pas voir ma maîtresse; hi-er même. M. P. P. Mardoche 28. De nos baisers d'hi-er. — Oh! c'est honte et pitié!* ib. *Les Marrons du Feu* Sc. II v. 54. *L'intelligence humaine, hi-er esclave encor. M. P. N. La Loi sur la Presse VIII. Le reste du poison qu'hi-er je t'ai versé. Vigny. P. C. Dolorida v. 132. J'offrais pour vous hi-er la naissante génisse. ib. La Fille de Jephté v. 44.*

4. Vokalverbindungen, in welchen der eine Vokal aus einem Konsonanten entstanden ist, sind gleichfalls einsilbig: *essieu* H. VIII; *ruisselait* IX 21.

Eine vereinzelt stehende Ausnahme bildet *y-euse*, bei welchem Diärese eingetreten ist: *Tous quittent pour le suivre et l'y-euse isolée, Orientales, Mazeppa I v. 68. Roland s'adosse au tronc robuste d'une y-euse, Lég. Le petit Roi de G. VIII v. 7. La charme te liait à quelque jeune y-euse, Vigny, La Dryade v. 38.*

C. Weitere für die Silbenzählung zu berücksichtigende Erscheinungen.

1. Elision von je und ce.

Bemerkenswert für die Silbenzählung ist noch das Verhältnis der pron. conj. in den befehlenden Verbalformen. — Die dem Verbum nachgestellten pron. conj. je und ce sind durchaus enklitisch und erleiden vor vokalischem Anlaut Elision.<sup>1</sup> Mais que vois-je? à ce mot, tu frémis d'épouvante Lam. Méd. Poét. 15. Méd. v. 98. Ce n'est pas un Stuart. Quoi donc? Est ce un Bourbon? Cromw. III Sc. 5 v. 19. A qui me retiendrais-je! Oh! si j'allais faillir, Hernani IV Sc. 2 v. 119. Te le dirai-je, à toi, chantre de la souffrance. Musset, P. N. Lettre à Lamartine v. 82.

Inkonsequent verfahren Lamartine und Musset mit dem in gleicher Stellung befindlichen pron. le. — An einer Stelle lassen sie das nachgestellte le zu einer so starken Tonsilbe werden, dass es als Cäsurträger auftritt: Descends et remplis-le des ondes du Cédron. Lam. Harm. La Mort de Jonathan v. 38. Il est là-bas, dis-tu? cours-y donc, coupe-lui La gorge, et tire-le par les pieds jusqu'ici. M. Les Marrons du Feu VI v. 96/97.

Andererseits tragen sie wie schon Racine<sup>2</sup> kein Bedenken, le in der Betonung herabzudrücken und vor folgendem Vokal wiederholt zu elidieren: Ce que je verse en vous, versez-le à votre tour! Lam. La Chute d'un Ange 7. Vis. v. 145. Comme Arlequin. — Gardez-le, il vous fera peut-être. M. — P. P. Les Marr. du Feu Sc. II v. 47. Coupe-le en quatre, et mets les morceaux dans la nappe. ib. Sc. 6 v. 100.

---

1. Vgl. Racine: Répondez-m'en, vous dis-je; ou, sur votre refus Britan. III Sc. 9 v. 13.

2. Racine: Condamnez-le à l'amende, ou s'il le casse, au fouet Plaid. II A. Sc. 13 v. 22.

Hugo gebraucht le ebenfalls einmal in solcher Stellung: Chassons-le! Arrière tous! il faut que j'entretienne Cromw. II Sc. 9 v. 4.

Als besondere Merkwürdigkeit sei ein Dreizehnsilber in einer sonst in Alexandrinern geschriebenen Dichtung erwähnt: Surtout ne m'interromps pas! Tous ces airs-là, mon cher, Cromw. II Sc. 10 v. 13.

## 2. Doppelformen.

Einige für die Zählung der Silben allgemein übliche Freiheiten haben auch die Romantiker beibehalten, z. B. die Doppelformen jusque und jusques V. 68, 189, 190; certe und certes (Reim) H. IX 97; guère und guères (Reim) M. P. N. 36.

mêmes und même(s): a) vor Vokalen: Ils hésitent, peu sûrs d'eux-même, et dans le doute . . . Hernani IV Sc. 1 v. 1. b) im Reim: Les fait fendre le vide, et tourner sur eux-même. Joc. IX Ép. 8 Août 1801 v. 141. Ce doux vent qui, faisant tout vibrer en nous-même. H. Les Rayons et les Ombres 24 v. 26.

encor H. VIII p. 192 — guères Crom. Dr. I s. 383. Neben zéphyre H. IX findet sich zéphyr ib. p. 184.

Von der Freiheit, je nach dem Bedürfnisse des Verses bei gewissen Eigennamen ein zugehöriges s wegzulassen<sup>1</sup> machen auch die Romantiker einen ausgiebigen Gebrauch: Charle H. VII 196 und M. P. P. 27; Jacque H. VII p. 187, Delphe VII 16, Thèbe ib.

Mit Rücksicht auf den Reim findet sich aber auch bei Hugo der umgekehrte Fall: Hercules: ridicules, Le Roi s'amuse I Sc. 2.

Nicht alle Theoretiker billigen diese Schreibung. So rügt Théodore de Banville die beiden folgenden Verse Hugos: Les syllabes, pas plus que Paris et que Londres,

---

1. cf. Racine: Au tumulte pompeux d'Athènes et de la cour. Phèdre I A. v. 32.

Contempl. I. Réponse à un acte d'Accus. v. 11. Et montant à Versaille aux carosses du roi, ib. v. 18 mit den Worten: *Londre sans s*, au lieu de *Londres*, voilà une licence poétique. J'ai dit qu'il n'en faut jamais, et voilà que mon maître s'en est permis une. — Eh bien! il a eu tort. — Zu der Elision des *s* in *Versailles* bemerkt er: Il fallait écrire non pas *Versaille*, mais *Versailles*. — Rien d'implacable comme un écolier qui prend son maître en faute! (Pet. Traité p. 66/67.)

Bei den Romantikern ist in einer Reihe von Substantiven im Singular beziehungsweise im Plural der plötzliche Wechsel des Numerus — sei es um die richtige Silbenzahl zu erhalten, sei es der Reimbildung wegen — keine vereinzelte Erscheinung. *Presentiments divins, intimes confidences, Lectures, rêverie, entretiens, douces silences* Lam. Harm. *Souvenir d'Enfance* v. 65/66. *Système*, *opinions, dogmes, flux et reflux*, ib. *Hymnes au Christ*. v. 142. *Quoi! les morts, vierge, enfant, vieillards et femmes grosses* Ont à peine le temps de pourrir dans leurs fosses! H. Châtim. VI *Le Parti du Crime* v. 84/85. *Je vois Olympes bleus et ténébreux avernes, Temples, charniers, forêts, cités, aigle, alcyon* Sont devant mon regard la même vision. Lég. *Le Satyre IV* v. 24/26. *Toutes les âmes, cygne, aigle, éperviers, colombes, Frémissantes,* sortirent du tremblement des tombes. ib. *La Trompette du Jugement* v. 51/52. *Courez, varlets, échantons, écuyers Suisses, piqueux, page, arbaletiers, Vigny, P. C. Mme. de Soubise III* v. 3/4.

Im 3. und 4. Beispiel ist in *aigle* auf die Silbenzahl, in *alcyon* aber auf den Reim Rücksicht genommen worden.

Fälle letzterer Art, die an dieser Stelle Erwähnung finden mögen, finden sich bei Lamartine und Hugo nicht

eben selten: Montez donc vers le ciel, montez encens qu'il aime Soupirs, gémissements, larmes, sanglots, blasphème, Lam. Méd. Poet. Le Désespoir v. 73/74. Montez donc, flottez donc, roulez, volez vents, flamme Oiseaux, vagues, rayons, vapeurs, parfums et voix! Terre, exhale ton souffle; homme élève ton âme! Lam. Harm. Hymne du matin v. 219/221. Ce furent ces forêts, ces ténèbres, cette onde, Et ces arbres sans date, et ces rocs immortels, Et cet instinct sacré que cherche un nouveau monde. ib. L'Abbaye de Vallonbreuse v. 5/8. Que se soit elle, oh! oui, riches! que ce soit elle Qui bijoux, diamants, rubans, hochets, dentelle Perles, saphirs, joyaux toujours faux, toujours vains. Feuilles d'Automne 32 v. 43/45. Eh bien! nuage, azur, espace, éther, abîmes, Ce fluide Océan, ces régions sublimes. Les Chants du Crép. 28 v. 62/63. Refaisant moeurs, cités, code, religion Le passé n'est que l'oeuf d'où tu sors, Légion! Châtim. VII Force des Choses 230/231.

Die im allgemeinen selten vorkommende Elision (vgl. Tobler, V. frz. V. p. 67) eines stummen e über ein für das Auge getilgtes flexivisches s hinweg findet sich bei Lamartine, Hugo und Musset belegt: Qui suis je? Eh quoi! tu tremble et tu verses des pleurs! Lam. N. M. P. 18. Méd. v. 22. Quant aux femmes, soyez fière, en ce moment Hugo, L'Année Terr. Janvier v. 63. Que tu ne puisse encor sur ton levier terrible Soulager l'univers, pour qu'ils soient accomplis? Musset, La Coupe et les Lèvres II. A. Sc. 1. v. 15.

Die Elision des stummen e vor vokalischem Anlaut des nächsten Wortes wird gelegentlich durch besondere Auskunftsmittel vermieden.

So deckt Lamartine das stumme e durch ein zwischen die Vokale geschobenes l' in dem Verse: Semblable au

beau palmier qu'à la cime l'on taille, Lam. La Chute d'un A. 15. Vis. v. 69.

Hugo u. Musset fügen nach Analogie des allgemein üblichen *vas en*, *vas-y* im Impérat. Sing. der I. Conj. ein *s an*: Cherches-y ton plaisir, ton extase, tes fièvres Lég. L'Épopée du Ver v. 427. Jeune homme, songes-y, ce réduit, tu le sais Musset, Portia II v. 52.

Oui wirkt auf ein vorhergehendes tonloses *e* nicht immer elidierend. Diese Ausnahme wird erklärlich aus dem thatsächlich konsonantischen Anlaut *w* des oui (= wi). So heisst es auch im Englischen nicht *an wig* sondern *a wig*; vergl. auch p. 24. Tobler stellt diese Erscheinung wiederholt bei Molière fest und begründet sie durch die noch im 16. Jahrhundert gewöhnliche zweisilbige Aussprache *ou-i*. Auch bei Hugo lässt sich diese Behandlung des oui wiederholt konstatieren:

Monsieur! Wilmot devrait mourir de honte, oui

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Cromw. I. A. Sc. 4 v. 101.

Comment as-tu besoin qu'on te réponde: oui ib. IV. A. Sc. 5. v. 45. Le choix de la fenêtre ou de la porte: oui ib. IV. A. Sc. 4 v. 57. Votre voisine? Oui. — Va chez elle. — Avec lui, Lég. Guerre civile v. 73. Entendra ce tombeau dire à voix haute: oui, L'Année Terr. Prol. v. 222.

Das Resultat der obigen Untersuchung auf dem Gebiete der Silbenzählung deckt sich im ganzen mit dem Ergebnis in der Hiatusfrage. S. unten p. 27. Hugo ist keineswegs „le dévastateur du vieil ABCD,“ für den er sich in den Contemplations I, Réponse à un acte d'accusation ausgiebt. Im Vergleich mit Musset zeigt sich vielmehr bei ihm in der technischen Behandlung der Silbenzählung, wie aus Vorstehendem hervorgeht, eher die Neigung am Alt-

hergebrachten festzuhalten. — Lamartine zählt auf diesem Gebiete insofern zu den Neueren, als er in dem Inneren des Verses, analag zu *soient*, *voient* verwendet. Er ist sich hierin mit Musset einig, der im Gebrauch ähnlicher Wörter noch freier schaltet. In der Silbenzählung dieser bis dahin aus dem Versinneren verbannten Wörter gehen beide allerdings auseinander. — Vigny geht über das Erlaubte nicht hinaus.

### Hiatus.

Nach dem seit Malherbe allgemein angenommenen Verbot des Hiatus ist das Zusammentreffen zweier Vokale zwischen Anlaut und Auslaut der Wörter nicht statthaft; auch durfte die Konjunktion *et* einem vokalisch anlautenden Worte nicht vorangehen.

Hugo unterwirft sich der Strenge dieses Gesetzes fast ohne Ausnahmen. Eine Ausnahme davon ist der Hiat in der familiären Redensart *ça et là*: *Et les yeux du Seigneur vont courant ça et là*. Cromw. V. Sc. 12 v. 203.

Um diesen Hiat in milderem Lichte erscheinen zu lassen, versäumt Hugo es nicht in den *Notes de Cromwell* auf einen ähnlichen Präcedenzfall in den *Plaidours*<sup>1</sup> zu verweisen: *Il y a dans ces vers une irrégularité que „le je suais sang et eau“ de Racine autoriserait au besoin.*

Das Verfahren, einen Hiat nach altem Brauch durch ein euphonisch gewordenes *l'* zu verdecken, ist auch den Romantikern eigen: *C'est la plainte des morts! Les morts pour qui l'on prie Feuilles d'Automne, La Prière pour tous* IV v. 31. *Laisse ronger ton coeur. Pas un cri. L'on*

---

1. Je suais sang et eau, pour voir si du Japon Plaid. III. A. Sc. 3 v. 24.



rirait. *Hernani* IV Sc. 4 v. 109. Et l'on crut qu'Éloa le maudirait; mais on Vigny, *Éloa* I v. 126. Que fait une perruche à qui l'on a jeté. *M. Mardoche* 58.

Musset trägt kein Bedenken ein çà et là oder peu à peu im Verse zu gebrauchen: *Près de lui, çà et là, ses compagnons de guerre P. P. Don Paez* II v. 7 Soulevaient çà et là la poussière. C'était . . . *ib. Mardoche* 24 v. 3 On voit çà et là la bondir et disparaître . . . *P. N. Une Bonne Fortune* 13 v. 5. Et peu à peu l'enfant devenant l'homme *ib. Silvia* v. 157.

Vereinzelte moderne Kritiker<sup>1</sup> autorisieren geradezu das Vorkommen der Hiäte in den Verbindungen peu à peu, çà et là und ähnlichen, indem sie dieselben auf die Stufe der Hiäte im Innern eines Wortes stellen und zwar mit vollem Rechte, denn diese Wörter stehen unter einem Hauptaccent. —

Théodore de Banville geht weiter und verlangt die Beseitigung des Hiatusverbots (*Petit Traité* p. 101), indem er auf die wirkungsvollen Hiäte bei *La Fontaine* und ganz besonders auf den „hiatus adorable“ in Mussets *Namouna*, *Chant* I hinweist: Tu m'amuses autant que Tiberge m'ennuie. Comme je crois en toi! que je t'aime et te hais! Quelle perversité. Quelle ardeur inouïe, Pour l'or et le plaisir! Comme toute la vie Est dans tes moindres mots! Ah! folle que tu es, Comme je t'aimerais demain si tu vivais!

Seine Wirkung scheint mir dieser Hiät vorzugsweise der rhythmischen Stellung des es zu verdanken.

Weitere Verstösse zeigen folgende Verse Mussets: *Mille et un*<sup>2</sup> madrigaux; le tout très lourdement *P. P.*

---

1. Becq de Fonquières, *Traité Gén.* p. 301. Clair Tisseur, *Mod. Obser.* p. 240.

2. Dieser Vers möge gleichzeitig die Behauptung

Namouna XLVI. Les feuilles des forêts tomberont une à une . . . La Coupe et les Lèvres IV, 1, v. 397 Un cétaqué énorme, au triple pavillon La Loi sur la Presse v. 30.

In den ersten beiden Versen tritt der Hiat innerhalb eines rhythmischen Elementes auf und in Wörtern, die sich den oben erwähnten festen Verbindungen nähern, im letzten wird er durch seine Stellung zwischen zwei rhythmischen Gliedern gemildert. —

Es soll nun im Folgenden die Stellung der Romantiker zu den den Dichtern des Klassicismus gestatteten Hiaten untersucht werden.

Eingeschränkt wird das Hiatusverbot durch folgende allgemein gültige Bestimmungen:

1. Endigt ein Wort auf ein e muet, dem ein Vokal vorhergeht, so ist der Hiat zwischen diesem Vokal und dem Vokal im Anlaut des folgenden Wortes gestattet: Se condense en nuée et jaillit en tonnerre. Lam. Harm. 11. Harm. v. 49. Ronces où l'araignée ourdit ses sombres toiles H. Margarita v. 140. Cette lueur sacrée et cette âme profonde H. L'Année terr. Octobre v. 172.

Thatsächlich bleibt der Hiat bestehen, der trotz der Fiktion, dass das elidierte stum. e den Hiat aufhebt, das Ohr verletzt. Es ist aber ein durch alten Gebrauch geheiligter verstechnischer Fehler.<sup>1</sup>

2. Nasale Vokale werden nicht als vokalisches auslautend betrachtet;

a) die Vokale sind verschieden.

---

Wehrmanns „Beiträge zur Metrik und Poetik der Dichtungen Mussets.“ Osnabrück 1893 p. 25 widerlegen, dass bei Musset nie die Partikel et vor vokalisches anlautendem Wort steht.

1. Vgl.: Boileau: Selon que votre idée est plus ou moins obscure. Art poét. I v. 151.

Bei Racine: Approchez-vous Néron, et prenez votre place Britan. IV Sc. II v. 1.

Bei den Romantikern: L'esclave et le tyran ont tous un compte à rendre Lam. N. M. P. Bonaparte v. 179. Couvre tout de son ombre, horizon et chemin. Musset, Don Paez I v. 116;

b) Die Vokale sind gleich.

Ein solches Zusammentreffen gilt bei strengeren Kritikern (vgl. dazu Clair Tisseur, Mod. Obs. p. 237 ff.) als Missklang.

Lamartine: L'Océan amoureux de ces rives tranquilles N. M. P. Ischia v. 13.

Vigny: L'océan apparut. Bouillonnant et superbe Le Déluge II v. 5.

Tobler empfiehlt (V. Frz. V. p. 118) ebenfalls das Aufeinanderfolgen zweier gleicher nasaler Vokale zu vermeiden und tadelt den Vers Racines: Du jour que sur mon front on mit ce diadème Mith. IV, 4.

Auch Hugo trifft dieser Tadel: Ce reste d'un tyran, en s'éveillant esclave, Odes et Ball. Buonaparte v. 33.

Zuweilen schiebt er zwischen die Nasale ein l': Seulement qu'au besoin l'on me prête main-forte. Cromw. II Sc. 6, v. 11.

3. Auf ein vokalisches auslautendes Wort darf h aspirée + Vocal folgen.

Racine: Que veut-il? Est-ce haine, est-ce amour qui l'inspire Brit. I A. Sc. 1 v. 55. Qui, dans leurs lits flottants, se heurtaient endormies. Vigny, Déluge II v. 86.

4. Stumme Endkonsonanten am Schlusse der Wörter heben bei nachfolgendem Vokal den Hiat auf, trotzdem hier thatsächlich wiederum ein Hiat vorliegt. Dans son lit ignoré s'endort près de sa source, Lam. Harm. Souvenir d'Enfance v. 130. A fait tomber du nid et

rouler dans les flots, Lam. La Chute d'un Ange 3 Vis. v. 37. Toujours lui! Lui partout! — Ou brûlante ou glacée Orientales, Lui I v. 1. Qu' est - ce pour un soldat? — Un panache à son casque. Cromw. III A. 3. Sc. v. 61.

Um den Hiat wenigstens für das Auge zu verdecken, greifen neuere Autoren gelegentlich auf eine veraltete Schreibweise zurück. So citiert Tobler, v. frz. V. p. 121, Fussnote: C'est hideux! Satan nud et ses ailes roussies!

In der mir vorliegenden Ausgabe lautet indes der Vers: C' est hideux! Satan nu sous ses ailes roussies! Cromw. III. A. Sc. 2 v. 55.

Dagegen finde ich dieses Auskunftsmittel für das Wort nu bei Lamartine: Son col nud, et portant sa tête avec souplesse. Joc. 3. Ép. De la Grotte 1. November 1795 v. 57.

5. Die Wiederholung der Partikel oui ist zulässig.

Racine: Croyez-vous la fléchir? — Oui, oui, mon cher Attale. Théb. V A. Sc. 4 v. 1.

Hugo bietet wenig Belege dafür, dagegen finden sich zahlreiche Beispiele bei Musset. Dieu sauve Olivier roi! Passons. Oui, oui, c'était Cromw. V Sc. 10. Oui, oui, n'attendez pas que j'aïlle me lever. M. A quoi rêvent les j. filles II Sc. 2. Oui, oui, n'en doutez pas, c'est un plaisir perfide M. Namouna I, Ll.

Auch sonst findet sich zuweilen vor oui ein mit einem Vokale schliessendes Wort: Depuis qu'au Oui des cieux de la terre répond Non. L' Année Terr. Juin XV v. 14. Le oui, le non, le blanc, le noir, Genève et Rome, ib. Juillet. La Voix sage v. 135.

Andererseits aber auch: Ce Gaspard? ce Didier? . . Je crois qu'oui. Les derniers, Marion de Lorme II Sc. 8.

6. Nach den Interjektionen ah, eh, oh, holà kann ein Vokal folgen oder ihnen vorangehen. Racine: J'irais trouver mon juge. — Oh! oui, monsieur, j'irai Plaid. I.

A. Sc. 7 v. 73. Oh! oui, mourir cent fois! Cédar! œil de mon âme! Lam. Ch. 4. Vis. v. 444. Quelle douce pensée! ah! oui, mais quel effort. Lam. Joc. IV Ép. Mars 1794 v. 17. Que ce soit elle, oh; oui, riches! que ce sait elle. H. Feuilles d' Aut. 32 v. 43. Ah oui, contre la faim, le froid, vous l'avez dit. H. Esca II A. 4. Sc. v. 87. Ah! ah! nous allons voir; tout n'est pas fini là. M. La Coupe et les Lèvres IV. 1. v. 189. Oh! Oh! tenez-le-bien. Que vois-je? L'hôtelier . . M. Les Marrons du Feu Sc. 7. Holà! hé, ohé, oh! Seigneur, je vous supplie. ib Sc. 7.

Ein durch die Schreibung hé statt eh verdeckter Hiat liegt vor in: D'Opéra! Hé parbleu! vous seriez bien surprise ib. Sc. 7.

Mit Wechsel der Rede zwischen verschiedenen Personen: Triste! Encore triste, abbé? Hé! messieurs de l'archet. ib. Sc. 5.

7. Der Hiat zwischen zwei Versen ist gestattet.

Hierbei lassen sich folgende Fälle unterscheiden:

a) Wechsel der Vokale. Oui, nos têtes, o roi, Ont droit de tomber couverts devant toi! Hernani IV Sc. 4. v. 80. Car dès que de l'enfant le cri s'est élevé, Adieu, plaisir, long voile à demi relevé. Vigny, Le Bal v. 47/48. Naquit un siècle d'or, plus fertile et plus beau, Où le vieil univers fendit avec Lazare . . M. P. N. Rolla I v. 27/28.

Die zwischen diesen Versen eintretende Sinnespause macht den Hiat unbedenklich.

Wie innerhalb des Verses, so findet sich auch zuweilen der Hiat zwischen zwei Versen durch ein euphonisch gewordenes l' verdeckt. Et quoi qu'entre leurs mains aisément retombé L'on avait vu ses traits; et qu'une Provençale Vigny, La Prison v. 112/113.

b) Wiederholung desselben Vokals. Qui dans mes

longues nuits m'a souvent consolé Et dont l'éclat, voilé  
des ombres du mystère . . Lam. N. M. P. Les Étoiles v.  
43/44. — Chat-tigré ! qui déchire après avoir flatté, Et  
sait vendre une tête avec humanité ! Cromw. II. A. Sc. 13  
v. 47/48. Plus aisément qu'au fleuve on ne jette un  
caillon Ou que d'une araignée on ne crève les toiles ;  
Lég. Suprématie v. 37/38.

Trotz des gleichen Anlautes und Auslautes der Verse  
sind aus dem oben angeführten Grunde auch diese Hiäte  
noch angänglich. — Anders aber verhält es sich im Falle  
eines Enjambements: Ces Haro Ont toujours fait doubler  
la solde du bourreau. Hernani IV Sc. 1 v. 35/36. Où  
depuis trois cents ans avaient déjà passé Et pleuré bien  
des âmes. Chants du Crép. Dans l'Église de B. I v. 3/4.  
Voilà la chose, elle est toute simple ; ils ont eu Affaire  
qu'à ce vieux misérable imbécile ! Lég. Ratbert XIV v.  
29/30. Je parattrai sauvage et fort mal élevé Aux gens  
qui dans les coins chuchotent des Ave. L'Année Terrible  
Nov. VII. v. 9/10. Un fleuve extravasé dans l'ombre  
devenu Informe, et s'en allant dans un bois inconnu. ib. Mai  
Paris incendié v. 246/47.

Da diesen Versen die Sinnespause und eine für das  
Ohr merkliche Ruhe fehlt, so entsteht dadurch ein ganz  
entschiedener Missklang.

Bei Lamartine und Musset findet sich übrigens diese  
Erscheinung ebenfalls belegt. Z. B. Sur les fonts baptis-  
maux. Quand vous êtes venu Au monde, votre père et  
que Dieu lui pardonne. Mardoche 27 v. 6/7. En auriez-  
vous donc moins desséché, désuni Un lien que la main d'un  
prêtre avait béni, ib. 24 v. 9/10. Combien de fois ainsi  
mon esprit abattu A cru s'envelopper d'une froide vertu.  
Lam. Méd. Poét. La Foi v. 55/56. Un rire universel et

d'atroce volupté Éclate en longs échos sous les bois répété. *ib.* La Chute d'un Ange I. Vis. 775/776.

Aus unserer Untersuchung ergibt sich, dass Hugo das Haupt der romantischen Schule, und ebenso Lamartine und Vigny durchweg bestrebt sind, Verstösse gegen das alte Hiatusverbot zu vermeiden. Hugo hat auch nicht einmal den Versuch gemacht, das Hiatusverbot auf seine natürlichen lautlichen Grundlagen zu stellen. Dahin gehört die Zulassung von *il y a*, *peu à peu* etc. und die Nichtzulassung des verkleideten Hiat (*sacrée* et u. dgl.). —

Wirklich revolutionär bezüglich des Verbotes zeigt sich nur Musset; in festen familiären Redensarten gilt ihm der Hiat nicht für fehlerhaft. —

### Enjambement.

Das Gebot der syntaktischen Selbständigkeit eines Verses oder das Verbot des Enjambements lässt sich dahin definieren (vgl. Tobler, v. f. V. p. 29 u. Lubarsch p. 440), dass ein für den Sinn eines Verses unentbehrlicher Satzteil nicht in den folgenden Vers verschoben werden darf, wenn dieser Satzteil nicht die zweite Hälfte des Verses und dazu den ganzen folgenden Vers ausfüllt. Für das Lustspiel bestand indes diese Vorschrift nicht,<sup>1</sup> sondern erstreckte sich auf den Alexandriner in ernstern Dichtungen.

Dieser klassischen Anforderung genügen beispielsweise folgende Enjambements der Romantiker: *Que jamais à le voir, pencher sur la crinière D'un coursier de l'Elide aussi prompt que les vents.* Lam. N. M. P. Sapho v. 48. La

---

1. Vgl. Racine: *Et concluez: Puis donc qu'on nous permet de prendre Haleine, et que l'on nous défend de nous étendre Plaid.* III S. 3. v. 126|127.

*Va-t'en au diable. Et vous, venez au fait. Un mot Du fait.—Eh, faut-il tant tourner autour du pot?*

noblesse D'Allemagne aime fort qu'on lui parle latin.  
Hernani I, Sc. 3 v. 136/137. Il détourna la rue à grands  
pas, et le bruit De ses éperons d'or se perdit dans la  
nuit. M. Portia I v. 112/113.

Die klassischen Dichter gestatten sich jedoch einige  
Ausnahmen, die wir auch bei den Romantikern belegt finden.

1. Wenn der in den zweiten Vers übertretende Satz-  
teil Ergänzungen hat, die diesen Vers ganz ausfüllen.  
Notre âme s'en souvient comme d'une pensée Rapide, dont  
en songe elle fut traversée. Lam. Joc. II. Ép. v. 83/84.  
Il s'agit de la mort De Maximilien, empereur d'Allemagne  
Hernani I Sc. 3 v. 62/63. Je vais dans quelques heures  
Rentrer, moi votre roi, dans le palais ducal. ib. II, Sc. 3,  
v. 55/55. Des pas d'un conquérant l'Espagne encore fu-  
mante, Pleurait, prostituée à notre liberté. Odes et Ball.  
La Guerre d'Espag. IV v. 1/2. Vers le midi, Juda, grand  
et stérile, étale Ses sables où s'endort la mer occidentale.  
Vigny, Moïse 13/14.

3. Im Falle der Aposiopese, d. i. wenn nach dem  
übertretenden Satzglied eine Unterbrechung des Gedankens  
eintritt: Hier un de mes amis, se trouvant à souper  
Auprès d'une duchesse, eut soin de se tromper De verre.  
„Mais vraiment, dit la dame en colère Êtes-vous fou, mon-  
sieur? vous buvez dans mon verre.“ M. Mardoche 37.

Im Cromwell II. A. Sc. 5 spricht Thurloë: Mais ces  
dames Adorent votre altesse . . . ihm fällt Cromwell in  
die Rede: Ah! cinq femmes: cinq femmes! J'aimerais  
mieux régir par décrets absolus. v. 2/3. Das Verbot des  
Enjambement wurde von den dasselbe befürwortenden  
Metrikern mit der Begründung aufrecht erhalten, dass das  
Enjambement den Reim, das Charakteristikum des fran-  
zösischen Verses, abschwäche und zerstöre. André Chénier  
war es (vgl. Clair Tisseur, Mod. Obs. p. 244 u. Dupuy,



V. Hugo p. 380), der in der richtigen Erkenntnis, dass das Enjambement die Einförmigkeit des Alexandriners durchbreche und ihm grössere Biegsamkeit verleihe, die alte Vorschrift umstiess.

Aus der Fülle seiner Enjambements, bei deren Gebrauch sich der Dichter vorzugsweise auf das Verbum im rejet beschränkt, nennen wir die folgenden: C'est ainsi qu'achevait l'aveugle en soupirant, Et près des bois marchait, faible, et sur une pierre S'asseyait. Trois pasteurs, enfants de cette terre Le suivaient, accourus aux abois turbulents Des molosses, gardiens de leurs troupeaux bêlants. Éclogues I, L'Aveugle v. 6/10. La table au loin circule, et d'apprêts savoureux Se charge. L'encens vole en longs flots vaporeux. Éclogues II, Le Mendiant v. 75/76. La jeune belle, aussi, rouge et le front baissé Vient, jette sur le lit un coup d'oeil. L'insensé Tremble; sur ses tapis il veut cacher la tête. Éclogues V, Le Malade v. 131/133.

Auf diesem von Chénier betretenen Wege ging die romantische Schule weiter und befreite den französischen Vers vollends von dieser Fessel.

Hugo wendet gleichzeitig Enjambement und reichen Reim an: Ensemble; non, non. L'heure en est passée Hélas! Dona Sol, à mes yeux quand tu te révélas Bonne, et daignant m'aimer d'un amour secourable. J'ai bien pu vous offrir, moi, pauvre misérable, Ma montagne, mon bois, mon torrent, — la pitié M'enhardissait, — mon pain de proscrit, la moitié Du lit vert et touffu que la forêt me donne. Hernani II A. Sc. 4.

Doch finden sich auch bei ihm (cf. unten p. 33 ff. zahlreiche Enjambements mit reichen Reimen:

Charles est fou comme lui, corps Dieu! de me l'adjoindre! Mais c'est fort sérieux, et ce n'est pas le moindre

*Scénier*

De mes quatrains. D'ailleurs . . . Cromw. I Sc. 3 v. 18/19.

Mais notre nombre Va l'effrayer peut-être. Allez tous trois dans l'ombre Là-bas, épier l'autre. Amis partageons — nous Les deux amants. Tenez, à moi la dame, à vous Le brigand. Hernani II Sc. 1. v. 56/61. Sois le bienvenu, Reste, ami, ne te fais faute De rien. Quant à ton nom, tu te nommes mon hôte. ib. III Sc. 2 v. 26/27.

Bezüglich der Verwendung der vom klassischen Gebrauche abweichenden Enjambements ergibt sich für die Odes et Ballades (4556 Alexandriner) eine ziemlich beschränkte Zahl. Es sind die folgenden: Mais hymnes dévonés ne traînent point la chaîne Du vil gladiateur, mais ils vont dans l'arène . . . La Liberté II v. 8/9. Montjoie et Saint-Denis! — Voilà que Clovis même Se lève pour l'entendre; et les deux saints guerriers. Le Sacre de Charles X, VI v. 11/12. Il faut partir, adieu! De ton cœur inquiet Chasse la crainte amère; adieu! point de faiblesse! Le Voyage I v. 3/4.

Im Drama Cromwell kommen auf 6487 Alexandriner 138 nichtklassische Enjambements, also rund 2<sup>0</sup>/<sub>0</sub>. (Vgl. für Cromwell und Hernani die Uebersicht der nicht klassischen Enjambements (p. 31 ff). Dieser Prozentsatz steigt für das Drama Hernani auf 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; nämlich 2176 : 81. Von diesen 81 Enjambements weisen 43 reichen und 38 genügenden Reim auf, so dass das Enjambement mit reichem Reim 53<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, das mit genügendem 47<sup>0</sup>/<sub>0</sub> der Gesamtzahl ausmacht.

Nichtklassische Enjambements im Cromwell:

Acte I.

Sc.	Alex.	Enj.	Vers.
1	192	0	
2	3	1	2
3	116	5	6, 19, 38, 76, 106
4	129	7	28, 31, 37, 38, 69, 88, 108
5	163	4	1, 2, 54, 108
6	18	1	14
7	10	0	
8	48	1	41
9	167	3	42, 77, 166
10	107	2	103, 104
11	136	2	117, 127
		<hr/>	
	1089	26	

Acte II.

Sc.	Alex.	Enj.	Vers.
1	20	1	15
2	140	4	17, 29, 47, 75
3	91	2	55, 87
4	7	0	
5	143	6	11, 21, 77, 78, 115, 120
6	25	0	—
7	26	0	—
8	40	2	1, 2, 3
9	24	0	—
10	234	7	40, 69, 103, 167, 174, 193, 212
11	65	0	
12	7	0	—
13	58	7	21, 29, 31, 35, 53, 54, 57
14	27	1	25
15	176	7	21, 63, 64, 101, 108, 126, 156
16	15	0	
17	66	2	21, 55
18	3	0	—
19	45	1	19
20	8	0	
21	37	2	4, 24
22	17	0	—
23	15	0	—
24	10	0	—
		<hr/>	
	1296	42	

Acte III.

Sc.	Alex.	Enj.	Vers.
1	141	2	7, 35, 51
2	186	4	1, 62, 69, 76
3	107	3	4, 35, 84
4	117	0	—
5	74	0	—
6	77	1	66
7	84	1	40
8	29	4	1, 23, 27, 28
9	60	3	2, 30, 51
10	31	1	12
11	37	0	—
12	62	0	—
13	88	3	71, 83, 87
14	101	2	1, 2
15	34	0	—
16	46	1	9
17	230	5	1, 2, 179, 185, 210
<hr/>		1504	30

Acte IV.

Sc.	Alex.	Enj.	Vers.
1	6	0	—
2	89	0	—
3	211	5	68, 103, 159, 171, 203
4	128	2	51, 65
5	139	2	36, 43
6	40	1	11
7	160	3	42, 95, 127
8	155	0	
9	52	0	
<hr/>		980	13

Acte V.

Sc.	Alex.	Enj.	Vers
1	91	0	—
2	17	1	1
3	71	0	—
4	283	3	111, 205, 238
5	44	0	
6	25	1	14
7	78	2	61, 76
8	22	0	
9	100	3	5, 67, 68
10	70	2	31, 69
11	109	10	1, 5, 14, 43, 53, 61, 65, 66, 90, 98
12	328	3	108, 293, 312
13	186	2	141, 176
14	193	—	
	<hr/> 1616	<hr/> 27	

In Summa:

Alexand.	Enjamb.
1089	26
1298	42
1504	30
980	13
1616	27
<hr/> 6487	<hr/> 138

Nichtklassische Enjambements in Hernani:

Acte I.

Sc.	Alex.	Enj.	Vers
1	33	4	1r,* 13g, 26r, 32g
2	183	6	4r, 117r, 124r, 130g, 133r, 146g
3	164	7	66r, 79r, 87r, 92r, 122r, 135g, 142r
4	34	0	
	<hr/> 414	<hr/> 17	13 reiche u. 4 genüg. Reime

\* r = reicher Reim, g = genüg. Reim.

Acte II.

Sc.	Alex.	Enj.	Vers
1	64	4	49r, 56g, 57g, 58g
2	68	0	
3	81	3	12g, 62r, 70g
4	83	4	20r, 24r, 71g, 80r
<hr/>		296	11
			5 reiche u. 6 genüg. Reime

Acte III.

Sc.	Alex.	Enj.	Vers
1	123	6	16g, 21r, 35g, 66r, 98r, 101g
2	29	4	2g, 7g, 13r, 26g
3	40	2	6g, 20g
4	143	5	47g, 49g, 54r, 63r, 125g
5	74	5	48r, 56r, 60g, 69g, 71g
6	137	5	34g, 60r, 85g, 94r, 102g
7	50	0	
<hr/>		596	— 27
			10 reiche u. 17 genüg. Reime

Acte IV.

Sc.	Alex.	Enj.	Vers
1	136	2	9r, 30g
2	167	10	29r, 30r, 70g, 71r, 84r, 111r, 134g, 142r, 143r, 149r
3	56	2	1r, 13r
4	136	0	
5	19	0	
<hr/>		514	— 14
			11 reiche u. 3 genüg. Reime

Acte V.

Sc.	Alex.	Enj.	Vers
1	77	2	27g, 59g,
2	7	0	—
3	115	3	13g, 89g, 114g
4	5	0	
5	36	1	Sr
6	116	6	2g, 9g, 71r, 85g, 87r, 88r
<hr/>		356	— 12
			4 reiche u. 8 gnüg. Reime.

In Summa:

Alexand.	Enjamb.	reich	gentg.
414	17	13	4
296	11	5	6
596	27	10	17
514	14	11	3
356	12	4	8
2176	81	43	38

Tadelnswert ist das Enjambement wegen des schlechten Reimes in folgenden Versen: Lui, mort, ne compte plus Et tout enfant, je fis Le serment de venger mon père sur son fils. *Hernani* I. Sc. 2 v. 60/51. Si tu veux me livrer ce trésor, je te fais Prince, et j'ai dans mes ports dix galères de Fez Dont je te fait présent avec cinq cents esclaves. *ib.* *Ratbert* XIII v. 52/54.

Recht gewagt<sup>1</sup> erscheint das folgende Enjambement Musset's, weil das im Reim stehende Wort durchaus tonlos ist.

Il est large à peu près comme un quartier de lune  
Cousu d'or comme un paon, — frais et joyeux comme une  
Aile de papillon, — incertain et changeant Comme une  
femme. *P. P. Les Marrons du Fen* Sc. II v. 43/46.

An dieser Stelle möge noch erwähnt sein, die bei den Romantikern und besonders wieder bei Musset recht häufige Erscheinung, dass ein Vers mit einem en sorte après u. s. w. schliesst, und der Anfang des nächsten Verses mit dem zugehörigen que beginnt. Qu'on vous attend; allez vite, et faites en sorte Qu'on vous voie. — Merci, dit l'étanger. La porte. *M. Portia* II. 25/26. „Femme, dit don Paez, es-tu là? Sur la porte

---

1. Vergl. Clair Tisseur, 11. M. Obs. p. 245.

Pendait un vieux tapis de laine rousse, en sorte Que le jour en tout point trouvait le canevas. M. Don Paez 29/31. Comme il s'éloignait d'elle à ce discours, après Qu'il se fut au balcon accoudé d'un air sombre. Portia I v. 94/95.

Weitere Beispiele bei Musset: Mardoche 22, 23. 50. Auch bei Hugo, doch verhältnismässig seltener: Tous deux laissent tomber la marquise, de sorte Qu'elle gît à leurs pieds et paraît une morte. Lég. Les Chevaliers Errants XVI 19/20. On tua des enfants, et je disais: Pourvu Qu'Isora vive, eh bien! après cela, qu'importe? ib. La Confiance du marq. F. XIV v. 34. Ils atteindront le fond de l'Asturie avant Que la nuit ait couvert la sierra de ses ombres. ib. Le petit Roi de G. I. v. 8.

Bei Lamartine habe ich diesen Fall in La Chute d'un Ange einmal belegt gefunden: Mais de deux composé mâle et femelle, afin Que sa dualité lui révélât sa fin. 8. Vis. v. v. 345.

Die Dichtungen Vignys zeigen keinen Beleg für diesen Gebrauch.

Im Uebrigen finden sich auch bei Vigny treffliche Enjambements z. B. Ses pieds nus, ses genoux que la robe décele, S'élançant, et son oeil, de feux étincelant, Brille comme Phébus sous le signe brûlant. La Dryade 46/47.

Eine uberaus glänzende Wirkung hat Hugo in der Exposition zu Zim-Zizimi (Légende des Siècles) dadurch erzielt, dass er vier volle wuchtige Verse auf ein einziges Wort im Enjambement stützt: Zim-Zizimi, soudan d'Égypte, commandeur Des croyants, padischah qui dépasse en grandeur Le César d'Allemagne et le sultan d'Asie Maître que la splendeur énorme rassassie, Songe. C'est le moment de son festin du soir. Lég. Zim-Ziz. v. 1/5.

Das Enjambement muss, weil es ein Kunstmittel ist,



eine Ausnahme sein, dessen Anwendung dem Dichter nur dann freisteht, wenn das im Rejet stehende Wort bedeutungsvoll hervortritt und die Aufmerksamkeit des Hörers in erhöhtem Grade fesselt,<sup>1</sup> wie es in den soeben citierten Versen Hugos der Fall ist.

Die Romantiker und unter ihnen besonders Hugo und Musset machen von dem dichterischen Formmittel des Enjambements einen ausgiebigen Gebrauch, und es ist ihnen der nicht unberechtigte Vorwurf gemacht worden, dass der Hang zur Opposition gegen den Klassicismus sie zu dem Fehler geführt habe, dieses Kunstmittel zu häufig anzuwenden.

### Cäsur.

Als ein notwendiges Erfordernis wurde die Cäsur bei längeren Versen, so beim Zehnsilber und beim Alexandriner empfunden. Mit der Untersuchung des letzteren befassen wir uns hier speziell. Die Uebereinstimmung der syntaktischen Gliederung mit der rhythmischen wurde von Malherbe und Boileau zum Gesetz erhoben. Jeder Vers musste zwei Sinnespausen aufweisen, eine nach der Cäsur und eine erheblichere nach dem Verschluss. Die Sinnespause durfte nicht so stark hervortreten, dass der Zusammenhang der beiden Vershälften gestört war, und so wurde daher die grammatische Verbindung der beiden Vershälften zur Regel. Tadelloß wäre demnach folgender Vers: *Ses meilleurs chevaliers || qui n'étaient jamais las. Lég. Aymerillot v. 15.*

Nicht völlig korrekt dagegen: *Chacun s'est fait sa part; l'allemand n'a qu'un soin. ib. Éviradnus VI v. 54.*

Bei der Aufstellung der folgenden für die syntaktische

---

1. cf. Tobler, V. frz. V. p. 30.

Cäsur geltenden Grundsätze finden sich die von Tobler, vom frz. V. p. 106 ff. aufgestellten Regeln im allgemeinen bestätigt.

1. Ausgeschlossen von der Stellung in der Cäsur sind schwache Tonsilben. Dahin gehören die beiden Artikel, possessive und demonstrative Pronomina, die verbundenen Personalpronomina und einsilbige Präpositionen.

Diese Vorschrift haben die Romantiker befolgt. Ausnahmen sind überaus selten, wenigstens habe ich nur diese wenigen gefunden: *On me lapide et l'on m'exile. C'est bien fait L'Année Terrible, Mai VI v. 130. Même aux brigands, même aux bandits, c'est en être un! ib. Juin II v. 12.*

Einen Vers, in welchem eine einsilbige Präposition in der sechsten Silbe steht, habe ich bei Hugo nur einmal in der *Légende* und ein zweites Mal in seinen Dramen gefunden. *Dans l'azur des cieux, hors de l'ombre et de l'oubli Zim-Ziz. 98. Entre les côtes, par le poumon, jusqu'au foie Marion de Lorme III A. 1. Sc. v. 6.*

Den klassischen Regeln genügt nicht ganz der folgende Vers, weil man der sechsten Silbe den Vorwurf der Tonlosigkeit machen könnte; doch ist wegen der Verschmelzung des an sich als Tonträger zulässigen *si*<sup>1</sup> in *comme si* mit dem pron. conj. die Tonlosigkeit der sechsten Silbe keine absolute: *Murmure, comme s'il cherchait ce qu'il va faire De ce radeau chargé de pâles matelots; Lég. Élégie des Fléaux 301/302.*

Einen interessanten Beleg, wie sorgsam Hugo es vermeidet, eine tonlose Silbe an diese Stelle zu setzen, bietet die dichterische Lizenz in den Versen: *Il vient! — Certe,*

---

1. Vergl: *Je rêvais comme si j'avais, durant mes jours Odes et Ball. Mon Enfance III v. 3.*

on le va couronner! On le hue! Contempl. III Melancholia v. 71. Le genre humain se va forger son point d'appui; Lóg. Le Satyre II v. 120.

Die pron. conjoints können dem Verbum nachgestellt Cäsurträger sein, bei der traditionellen Cäsur gewöhnlich mit unterbrochener Rede: Seigneur! épargnons-nous! Seigneur! Non point de trêve. Lam. Méd. poét. La Poésie sacrée v. 167. O Cédar! couve-les la nuit sur tes genoux. Lam. La Chute d'un Ange 4. Vis. v. 78. Pollion, quel est-il? — Je tiens tes longs cheveux: Vigny, La Somnambule v. 39. Et lui dit. M'aimes-tu, Georgette, m'aimes-tu? M. P. P. Le Saule I v. 151. Ils disent, entends-les. Empire à grand spectacle! H. Châtim. Livre V, L'Expiation VII v. 27. Bei den Romantikern auch so, dass eine Unterbrechung der Rede nicht eintritt:

Nos monuments sont-ils plus immortelles que nous? Lam. N. M. P. La Liberté v. 76. Pourquoi vous faut-il tarir mes espérances, Vigny, Moïse v. 57. Dis, combien te faut-il de temps, ô mer fidèle. H. Orientales XIV. v. 13. O mon Dieu! que va-t-il se passer tout à l'heure? H. Chant du Crépusc. Conseil v. 140. Vous tous! que venait-on faire ici? parlez Hernani I A. 4 Sc. v. 4. Le propos en est-il étrange? Assurément. M. Portia I v. 61. Il est là-bas, dis-tu? cours-y donc, coupe-lui La gorge, et tire-le par les pieds jusqu'ici.<sup>1</sup> M. Les Marrons du Feu VI v. 96/97.

2. Eine aus de u. einem Substantiv bestehende adnominale Bestimmung muss stets das ganze zweite Versglied füllen, wenn sie durch die Cäsur von dem durch sie bestimmten Worte getrennt werden soll.

Comme un coeur oppressé d'un poids de volupté. Lam. Ischia N. M. P. v. 26. Aux souffles purs d'un soir de

---

1. cf. p. 15.

l'ardente saison V. Dolorida v. 4. Et sur les bataillons d'alexandrins carrés. H. Contempl. I, 7 v. 64. L'aigle des Alpes; roi du pic et du hallier. Lég. Le Régim. du baron M. II v. 7. Un tas de pierres, pleins de houx et d'églantiers. ib. Wolf II v. 48. Sachez ceci, tyrans de l'homme et de l'Érèbe, . . ib. Le Satyre IV v. 16.

In den letzten drei Beispielen ist die oben erwähnte Bestimmung bezüglich der Cäsur gewahrt, und es liegt, wenn auch eine dreitheilige Gliederung durch die rhythmische Stellung der vierten Silbe nahe gelegt wird, gerade keine Notwendigkeit vor, diese Verse als romantische hinzustellen, wie es Theys, *Métrie* de V. Hugo p. 115 bei den ersten beiden u. Becq de Fouquières, *Traité* p. 137 beim letzten thut.

Beabsichtigte Abweichungen von der regelmässigen Cäsur, insofern als die syntaktische Cäsur nicht mit der metrischen zusammenfällt, bieten folgende Verse:

Je ne sais pas combien d'heures ainsi coulèrent Lam. Joc. I Ép. v. 471. Tremblant sur l'herbe au gré du vent qui les secousse. ib. II Ép. v. 622. Dévoré d'une soif de l'or que rien ne sèvre. Cromw. I A. 9 Sc. Le soir, le vieux gardien des tombes, resté seul. Châtim. Nox. v. 34. Il s'embusqua, brigand des bois, dans les épines. ib. III Fable ou Histoire v. 7. Il est le fort ami du faible; il attaqua Lég. Eviradnus II v. 29. De son donjon, palais de roi, nid de vauteur. ib. Gaïffer-Jorge v. 8.

Durch den sich an die sechste Silbe anschmiegenden Genitiv zwingt uns der Dichter, über den Halbvers hinwegzuschreiten und die Pause weiterhin zu verlegen.

3. Attributive Adjektiva dürfen von ihrem Substantiv nur getrennt werden, wenn sie den ganzen zweiten Halbvers ausfüllen.

Dans des plaines de fleurs magnifiques et calmes . .

V. Moïse v. 17. Il me jette des noms sauvages et terribles  
Lég. Abîme v. 138.

Eine Abweichung von dieser Regel würden folgende Verse darstellen.

Le col d'un étalon rétif ou qui caresse. M. Don Paez  
v. 117. On se rencontre ô choc hideux! les deux armées  
Lég. Le Satyre III v. 50. L'autour glouton, l'orfraie  
horrible dont l'oeil luit . . ib. La Confiance du marq  
F. IX v. 4. Gisant à terre un pore fétide qu'un boucher . .  
ib. Sultan Murad III v. 7.

4. Ein Hilfsverbum darf von dem ihm unmittelbar  
folgenden part. passé nur dann durch die Cäsar geschieden  
werden, wenn die zweite Vershälfte an keiner Stelle eine  
Unterbrechung der Rede gestattet. Dieselbe Regel gilt für  
ein Verbum der Modalität und einen unmittelbar folgenden  
Infinitiv. Comment avez-vous pu descendre du saint lieu?  
V. Éloa III v. 109. Et chaque trône était porté sur un  
grand char. Lég. Vision de Dante XII v. 16.

Abweichend von der klassischen Cäsar: Je suis banni!  
je suis proscrit! je suis funeste! Hernani II Sc. IV  
v. 53. Plus d'infants; neuf étaient tombés; un avait  
fui; Lég. Pet. Roi de Gal. XI v. 10. En quelque lieu  
qu'il soit caché, tous mes souhaits. Q. Vents XVIII  
Patrie 5.

5. Unter den gleichen Bedingungen kann das prädikative  
Adjektivum oder Substantivum von être getrennt werden  
Et comme si j'étais le vent de la tempête, . . . Leg.  
Abîme v. 18.

Mit abweichender Cäsar: Regarde, comme il est  
vermeil; il donne envie . . . M. Don Paez v. 365.  
Le vent est lourd, l'espace est froid, le globe est nu;  
Q. Vents I Éclipse v. 49. Vous le savez. Je suis heureux!  
e suis perdue! Le Roi s'amuse II. A. Sc. 4 v. 49.  
Corbus est double; il est bourg au bois, ville en plaine.

Lég. Pet. Roi de Gal. X v. 92. Rhode est fière, Chéops est grande, Éphèse est rare. ib. L'Épopée du Ver. v. 271.

6. Gleiches gilt von Objektiven und ihren näheren Bestimmungen, wenn das Verbum in der ersten Vershälfte unmittelbar vor der Cäsur steht. Et la perle habitait son palais de cristal. V. Le Déluge I v. 15. Qui savent éplucher un récit malheureux. M. La Coupe et les Lèvres. Dédicace 45. Fouillez la mort. Fouillez l'éroulement terrible. Lég. L'Épopée du Ver. v. 511.

Mit abweichender Cäsur: L'alouette a chanté mon réveil; mon royaume... Lam. Joc. II Ép. v. 594. Sabrez le droit, sabrez l'honneur, sabrez la loi! Chât. Nox I v. 132. Ils travaillent creusant des rocs roulant des pierres, . . . ibi. I Toulon II v. 27. Quand Manin, reveillant des tombes, galvanise. L'Année T. Prologue v. 51.

7. Zweisilbige Präpositionen können unter gleichen Umständen vom Namen getrennt werden. Telle est notre âme, après ces longs ébranlements Lam. Méd. Poét. La Foi v. 75. Es-tu venu, avec quelques anges les cieux V. Éloa II v. 155. Va, tu parles avec un front mal essuyé. M. Marrons du Feu II v. 54. Et graviter autour d'un centre impérieux. Feuilles d'Aut. XII v. 29.

Die Cäsur weicht in folgenden Versen ab: Tu m'enchantais, avec des pleurs dans ton oeil noir. Hernani II A. Sc. 4 v. 60. Fouille le globe avec un hydre sous ses pieds. Lég. Le Satyre II v. 43.

Diese Vorschriften waren im wesentlichen bis zum Anfang dieses Jahrhunderts in Geltung. Bezüglich der Behandlung der Cäsur finden wir zwar schon vor und bei Racine, dem vollendetsten Repräsentanten der klassischen Dichtkunst, insofern Abweichungen, als er die stärkste Pause in die erste Vershälfte setzt; wesentliche Abweichungen von obigen Gesetzen brachte aber erst André Chénier

(cf. später) und nach ihm die romantische Schule. Hugo vor allem führt eine Menge neuer Cäsuren ein. Will er einen Gedanken besonders scharf hervorheben, so verlegt er die Hauptcäsur ganz in den Anfang des ersten Versgliedes: *Mon Dieu, pourquoi m'avoir pris cet être si doux?* Lég. La Confiance du marquis F. XV v. 23. *Il est nuit. La cabane est pauvre, mais bien close. ib. Les pauvres Gens* I v. 1.

In dem Gefühle, dass der französische Vers zur Erzielung gewisser Effekte zu kurz ist, verlängert ihn Hugo durch einen rhythmischen Einschnitt nach der sechsten Tonsilbe: *Maître que la splendeur énorme rassassie* Lég. Zim-Ziz. v. 4.

Die romantische Schule und besonders ihr Hauptvertreter Victor Hugo giebt wohl der Cäsur die Freiheit von der ersten bis zur elften Silbe aufzutreten; formal aber behalten die Romantiker, um es noch einmal zu wiederholen, die klassische Cäsur mindestens insoweit bei, als die sechste Silbe eine Tonsilbe ist. Den völligen Bruch mit den traditionellen Gesetzen bezüglich der Cäsur vollziehen erst die Décadents, indem sie beispielsweise in die Mitte des Alexandriners die unbetonte Silbe eines mehrsilbigen Wortes setzen.

### **Rhythmus.**

Die Grundlage der poetischen Form ist im Französischen neben dem Reim von jeher vor allem eine feste Silbenzahl gewesen, ob betont oder unbetont, bez. lang oder kurz, war von nebensächlicher

Bedeutung. An Versuchen, nach antikem Muster die Quantität zum bestimmenden Princip zu erheben und den französischen Vers des Reimes zu entkleiden, hat es seit der Renaissance nicht gemangelt. Die vers mesurés mussten scheitern. Einmal wegen der grossen Anzahl Silben unentschiedener und mittlerer Quantität,<sup>1</sup> dann aber weil die Auffassung der Quantität als wesentliches Verselement in der historischen Entwicklung der französischen Metrik nicht begründet war. Unterscheidet sich nun die gebundene Rede im Französischen in dieser Beziehung auch wesentlich von der antiken, so fehlt es ihr doch keineswegs am Rhythmus. Als rhythmisches Element muss der Reim aufgefasst werden, und ferner mindestens im Langverse vor allen Dingen die Cäsur. Wie streng die Regeln der Cäsur im allgemeinen beobachtet wurden, ist im vorigen Kapitel dargelegt worden. Aber hiermit ist die Möglichkeit rhythmischer Gliederung noch nicht erschöpft.

Auch im Französischen könnte man von rhythmischen Versfüssen (Jamben, Anapästcn u. s. w.) sprechen, freilich unter der Voraussetzung, dass eine Reihenfolge von Versen nicht den gleichen rhythmischen Charakter zu zeigen braucht. Auf diesen wichtigen Umstand hingewiesen zu haben, ist das Verdienst der Metriker dieses Jahrhunderts, im besonderen von Becq de Fouquières und Lubarsch. —

Ersterer hat in seinem Traité p. 48 ein Schema für den normalen klassischen Alexandriner aufgestellt. Dasselbe setzt sich aus 9 Grundformen zusammen, deren Gliederung sich in folgender Weise vollzieht:

---

1. Vgl. Tobler, Vom frz. V. p. 25.



1. Element.	2. Element	3. Element.	4. Element.
3	3	3	3
2	4	2	4
4	2	4	2
2	4	4	2
4	2	2	4
3	3	2	4
3	3	4	2
2	4	3	3
4	2	3	3

Ausserhalb des Rahmens dieses Schemas stehen noch Verse, in welchen ~~eine oder~~ zwei der rhythmischen Elemente aus nur einer<sup>1</sup> Silbe bestehen und schliesslich solche zu drei Gliederungen. Im Gegensatz zu den 9 Grundformen bezeichne ich sie als Nebenformen. Die Gesamtzahl dieser Kombinationen giebt Becq de Fouquières in seinem *Traité* p. 88 ff. auf 36 an, sodass sich daraus eine Mannigfaltigkeit des Baues ergibt, welche den gegen den klassischen Alexandriner erhobenen Vorwurf der Eintönigkeit als unberechtigt erscheinen lässt. Alle diese Variationen zählen wegen der Festhaltung der traditionellen Cäsur zu den klassischen Versen.

Neben den beiden rhythmischen Accenten im Reim und in der Cäsur zeigt der klassische Alexandriner im allgemeinen zwei weitere, im obigen Schema bereits angedeutete bewegliche Accente, welche man als Nebenaccente bezeichnen kann. Sie variieren in ihrer Stellung auf jeder

---

1. Entgegen der Auffassung von Lubarsch, der in seiner Verslehre die Gliederung in einsilbige Takte verwirft, schliesse ich mich wegen der Unhaltbarkeit dieses Verfahrens dem System der franz. Metriker Becq u. Grammont an.

der ersten fünf Silben jedes Halbverses. Die fünfte und elfte Verssilbe treten wegen der feststehenden sechsten und zwölften Tonsilbe als Träger der Nebenaccente am wenigsten häufig auf. Verse dieser Art sind:

Celui qui le voit, dit: c'est l'idiot! et passe.  $5 + 1\frac{1}{4} + 2$ .  
Lég. Le Jour des Rois II 36. Ou Pélage est si grand, que  
le chevrier dit  $3 + 3\frac{1}{5} + 1$ . ib. Le Pet. Roi de Gal. I v. 16.

Im ersten Beispiele tritt eine Dämpfung der Nebenaccente nicht ein, weil der Sinn die rhythmischen Elemente scheidet. Das Charakteristische des klassischen Verses — die Cäsur — bleibt gewahrt, und die Vierteilung hat sich nach rhythmischen Elementen vollzogen. —

Im zweiten Verse verlangt der Rhythmus die Trennung der 11. und 12. Silbe, während der Sinn ihre Verschmelzung zu einem Verselement nahelegt. Form- und Versinhalt stehen in Diskordanz, und so entstand innerhalb des klassischen Verses ein Schwanken, das für seine Evolution zum romantischen Verse von Bedeutung war. Tritt diese Erscheinung bei den inneren Versgliedern auf, so wird die Stellung des rhythmischen Accentes auf der sechsten Silbe erschüttert, die Ruhepause — ein wesentliches Moment des klassischen Verses — schwindet,<sup>1</sup> der Sinn eilt über die Cäsur zum Nebenaccent des zweiten Hemistichs hinweg, und beide Nebenaccente gewinnen demzufolge an Bedeutung, sie werden vielfach zu wirklichen Cäsurträgern. — So entsteht aus dem klassischen Alexandriner mit seiner Vierteilung der romantische mit seiner ternären Gliederung. Bezüglich des Umfanges der drei Glieder herrscht grosse Mannigfaltigkeit, desgleichen bezüglich der Stärke der Cäsuren. Diese sind entweder beide gleich stark, oder die erste ist stärker als die zweite, beziehungsweise umgekehrt.

---

1. Clair Tisseur, Mod. Obs. p. 81.

Gelegentlich ist eine der Cäsuren so schwach, dass eine Dreigliederung sich nicht feststellen lässt; in diesem Falle muss das Fehlen der Cäsur unmittelbar hinter der sechsten Silbe für die Frage, ob ein Vers romantisch oder nicht, vielfach entscheidend sein.

Verse, die in ihrem syntaktischen Zusammenhange, je nach dem in den Vers gelegten Sinn, das Bild eines doppelten Rhythmus bieten, finden sich schon frühe in der französischen Dichtung. Sie entstehen unwillkürlich, wenn die syntaktische Trennung in der Cäsur nicht streng vorgezeichnet ist. In seinem *Traité* führt Fouquières p. 115—117 aus Racine 26 mehr oder weniger glückliche Beispiele an. So in dem Vers:

Je sais pourquoi tu fuis l'hymen où je t'envoie.

Klassisch skandiert:

Je sais pourquoi tu fuis | l'hymen où je t'envoie  
oder mit syntaktischer Verschmelzung der inneren Glieder:

Je sais pourquoi | tu fuis l'hymen | où je t'envoie.

Das wenn schon vereinzelte Vorkommen solcher zweifelhaften Verse trug entschieden dazu bei, dass die Diskordanz des sogenannten romantischen Verses das Ohr nicht unvorbereitet fand.

Mit der Bemerkung, dass sich entgegen der Meinung Fouquières' die Liste solcher Verse vervielfachen lasse, führt Harczyk, Zeitschrift f. n. Sp. u. Litt. II, Kritik zu Lubarschs Verslehre als besonders lehrreiches Beispiel aus Brit. I. A. 2 Sc. v. 117 unter anderen von jenem nicht berücksichtigten Versen folgenden an: Je vous entends. Néron m'apprend par votre voix mit der Begründung, dass Sinn und Interpunktion die dreigliederige Versteilung ganz bestimmt vorschreiben. Dazu ist zu bemerken, dass die Neigung zu dieser Gliederung wesentlich erhöht wird durch die Assonanz in entends und apprend.

Ebensowenig wie aber die Romantiker die Wiederein-

führung des Enjambements in die moderne Dichtung für sich in Anspruch nehmen können, haben sie das Verdienst den sogenannten romantischen Vers geschaffen zu haben. Auch hier ist ihnen bereits André Chénier vorangegangen. Verse mit neuen Cäsuren finden sich bei ihm in nicht geringer Anzahl. In dem Gedichte *L'Aveugle* (270 Verse) sind es die folgenden: *Ils n'ont pas entendu ma voix, et sous ma main Éclogues V. 111. Soleil qui vois, entends, connais tout; et toi mer ib. v. 144. Puis aussi les moissons joyeuses, les troupeaux v. 179. L'insolent quadrupède en vain s'écrie; il tombe v. 225. Pirothous égorge Antimaque, et Pétrée. v. 229. Le quadrupède Héliops fuit; l'agile Crantor. v. 244.*

Das Wort Souzas, *Questions de Métrique* p. 89: On n'a trop prétendu que le vers romantique n'était pas le vers classique de Chénier; il l'est toujours hat seine volle Berechtigung.

Formal der vollkommenste romantische Vers ist derjenige, in welchem die vierte oder achte Silbe beziehungsweise beide durch Unterdrückung oder Vernachlässigung der traditionellen Cäsur nach der sechsten Silbe syntaktisch in den Vordergrund gestellt wird. Victor Hugo wendet diesen Vers mit einer gewissen Vorliebe an, um die Eintönigkeit der regelmässigen Cäsur zu unterbrechen und den Eindruck des Wuchtigen und Gewaltigen hervorzuheben. Z. B.: *Caïn, ne dormant pas, songeait aux pieds des monts Ayant levé la tête, au fond des cieux funèbres Il vit un oeil, | tout grand ouvert | dans les ténèbres. Lég. La Conscience v. 8/10.*

Bei Musset ist er weit seltener, doch auch von glänzender Wirkung:

*Et quel plaisir de voir, sans masques ni lisières,  
A travers le chaos de nos folles misères Courir en souriant*

les beaux vers ingénus, Tantôt légers, | tantôt boiteux, |  
toujours pieds nus. P. N. Sur la Paresse v. 117/120.

Aehnlich wirkt die ternäre Gliederung in den Versen  
Lamartines:

Nous voyons à cent pieds, ces ouragans de l'onde  
Passer comme le trait q'un regard ne suit pas Le pont  
miné, tremblant, résonne sous nos pas, Notre œil tourne,  
nos mains cherchent, notre pied glisse. Joc. II Ep. v. 506/509.

Man vergleiche mit den oben citierten Versen der  
drei Romantiker die Chéniers:

L'enfant, interdite et peureuse A ce hideux aspect  
sorti du fonds des bois, Veut fuir; mais elle entend  
sa lamentable voix. Il tend les bras, | il tombe à genoux, | il  
lui crie. Le Mendiant v. 17/20.

Uebrigens ist die Entscheidung der Frage, ob ein  
Vers klassischen oder romantischen Rhythmus hat, zuweilen  
der persönlichen Auffassung überlassen. Z. B.: Dieu  
méditait. Celui || qui crée, et qui sourit; Lég. Murad. IV  
v. 38. Dieu méditait. | Celui qui crée, | et qui sourit, Lég.  
Sultan Murad IV v. 38. Bout tout entière ainsi || qu'une  
eau dans la chaudière. ib. L'Amour v. 105. Bout  
tout entière, | ainsi qu'une eau | dans la chaudière.

Becq de Fouquières löst diese Frage so: Si la loi  
rhythmique est plus forte que la cohésion syntaxique, le  
vers est du mode classique si, au contraire, la cohésion  
syntaxique l'emporte, le vers est du mode romantique.  
Traité p. 123.

Wie die romantische Schule in der Wahl des Stoffes  
mit der Tradition brach und allein die Wirklichkeit des  
Lebens in ihren Darstellungen widerspiegeln wollte, so  
bildete sie auch ihren eigenen Vers aus, der sich hinsichtlich  
der beschleunigten Gangart und Abwechslung der Sprache

des wirklichen Lebens näherte. In richtiger Würdigung der grossen harmonischen Vorzüge des klassischen Alexandriners tragen die Romantiker diesem Verse volle Rechnung und, wie wir unten zahlenmässig nachweisen werden, ist die Mehrzahl ihrer Verse nach klassischem Muster gebildet. Demnach erkannten sie wohl, dass der unregelmässige Vers nur dann eine besondere Wirkung hervorbringen kann, wenn er vereinzelt auftritt.

Bei Lamartine, dem Vorläufer der Romantik, finden wir im Vergleiche mit André Chénier den romantischen Vers sehr vereinzelt. In den *Nouvelles Méditations Poétiques* (1988 Alexandriner) sind es folgende: O dieux, j'aurais, donné tout, jusqu'à ma beauté Sapho. v. 55. Ils passent enchantant loin des bords; et le monde. Le Poète mourant v. 35. Tu ne demandais rien au monde, que l'empire. Bonaparte v. 68. Tu n'aimais que le bruit du fer, le cri d'alarmes. ib. v. 79. Dans l'espace aussitôt il s'élance, et l'homme. Les Étoiles v. 46.

Während sich so für das Vorkommen des romantischen Verses in diesen lyrischen Gedichten ein Prozentsatz von  $\frac{1}{6}$  ergibt, steigt er in epischen Dichtungen um etwa 1 % höher. Den diesbezüglichen Untersuchungen habe ich das Epos *Jocelyn* zu Grunde gelegt. — Unter den 1454 Alexandrinern des Prologs und der beiden ersten „Époques“ zählte ich 17 romantische Verse und zwar:

- ✓ A voir la blanche nappe étendue, et la table. v. 10.
- ✓ Puis je baisai les pieds et les mains; le visage. v. 101.
- ✓ Maintenant je suis seul dans ma chambre. Il est nuit; I. Ep. v. 95. ✓ Je vois luire un regard dans la nuit, il me semble. ib. v. 105. ✓ Et le son de deux voix brisé, tout trahissait. ib. v. 171. „Et toi tu le chéris aussi?“ — Plus que moi-même. ib. v. 174. Amer à ma jeunesse aussi, mais doux à l'âme. ib. v. 205. Je ne sais pas

- combien d'heures ainsi coulèrent. ib. v. 471. ✓ La colombe  
 blanchir les toits, et la maison. ib. v. 509. ✓ Que mes  
 cheveux fouettaient mon front, que les torrents. II. Ép. v. 49.  
 ✓ Qu'un tourbillon d'été vous porte, et que le vent. ib. v. 137.  
 Dit pour toute raison de vivre: j'ai vécu. ib. v. 212.  
 ✓ Non! Dieu n'a dit son mot à personne; le temps. ib. v. 223.  
 Les yeux vers le soleil couchant, entre ses doigts. ib. v. 435.  
 ✓ Il croit voir un coupable en moi, je le rassure ib. v. 441.  
 Notre oeil tourne, nos mains cherchent, notre pied glisse;  
 ✓ ib. v. 509. L'alouette a chanté mon réveil; mon royaume.  
 ib. v. 594.

Lamartine und Hugo sind im allgemeinen bestrebt, Form und Inhalt ihrer Verse in Ueberstimmung zu bringen. Musset hat sich nicht immer diese Beschränkung auferlegt. In seinem Mardoche beispielsweise befinden sich Form und Inhalt in derartig starkem Widerspruch, dass dieses Gedicht den Eindruck von Prosa hervorbringt. Eingehenderes bezüglich des rhythmischen Baues in Mardoche bieten die Untersuchungen Wehrmanns p. 42 ff.

Zum Vergleich mit den von Wehrmann skandierten 100 Versen aus Don Paez habe ich die Dichtung Portia, die ebenfalls der ersten Periode Mussets angehört, rhythmisch untersucht. Die ersten hundert Verse dieser Dichtung enthalten:

17 Verse nach der Form 3 + 3 3 + 3 gegen 12 in Don Paez									
6	-	-	-	-	2 + 4 2 + 4	-	6	-	-
3	-	-	-	-	4 + 2 4 + 2	-	2	-	-
4	-	-	-	-	2 + 4 4 + 2	-	3	-	-
7	-	-	-	-	4 + 2 2 + 4	-	4	-	-
6	-	-	-	-	3 + 3 2 + 4	-	6	-	-
8	-	-	-	-	3 + 3 4 + 2	-	8	-	-
11	-	-	-	-	2 + 4 3 + 3	-	12	-	-
13	-	-	-	-	4 + 2 3 + 3	-	7	-	-

Es stehen demnach 75 Verse im Rahmen des p. 45 aufgestellten Schemas gegen 60 in Don Paez; die Nebenformen cf. oben p. 45 sind durch 15 gegen 34 im Don Paez und die romantischen mit 11 gegen 5 vertreten. Es gehen daher im rhythmischen Bau die Nebenformen auf Kosten der Formen  $3 + 3 | 3 + 3$ ,  $4 + 2 | 3 + 3$  und der nach romantischer Gliederung in der Dichtung Portia etwas zurück. Im übrigen stimmt das Zahlenverhältnis für die anderen klassisch gebauten Alexandriner ziemlich überein:

Romantischen Bau haben folgende 11 Verse:

- ✓ Le com | te commençait à vieillir | — Son visage  
 $2 + 7 + 3$  v. 15.
- Mais quel soupçon | pouvait l'atteindre? | et qu'était-elle,  
 $4 + 4 + 4$  v. 39.
- ✓ Des épou | ses? Luigi s'était levé. | Longtemps  
 $3 + 7 + 2$  v. 41.
- ✓ Dit-il, | car vous dormez tout debout. — | Moi de grâce  
 $2 + 7 + 3$  v. 44.
- ✓ Je me sens | défaillir malgré moi. | — Je ne sais  
 $3 + 6 + 3$  v. 46.
- Vous a-t-il | adressé la paro | le? De qui . . .  
 $3 + 6 + 3$  v. 49.
- Vous a-t-on dit | quel est son nom? — | Je n'en sais rien  
 $4 + 4 + 4$  v. 53.
- Le propos | en est-il étrange? | Assurément  
 $3 + 5 + 4$  v. 61.
- Le soleil | va tenir tout à l'heu | re; pourquoi  
 $3 + 6 + 3$  v. 65.
- D'un coeur d'hom | me dix ans de joie, | et dessécher  
 $3 + 5 + 4$  v. 82.

Was nun den rhythmischen Bau der Dichtungen Alfred de Vignys betrifft, der von mir als weiterer Repräsentant



der romantischen Schule herangezogen ist, so ergibt sich bezüglich des Auftretens der verschiedenen rhythmischen Elemente in den ersten hundert Versen des Gedichtes „La Colère de Samson“ folgendes Resultat:

Der Form  $3 + 3 \mid 3 + 3$  entsprechen 26 Verse.

-	-	$2 + 4 \mid 2 + 4$	-	12	-
-	-	$4 + 2 \mid 4 + 2$	-	4	-
-	-	$2 + 4 \mid 4 + 2$	-	4	-
-	-	$4 + 2 \mid 2 + 4$	-	3	-
-	-	$3 + 3 \mid 2 + 4$	-	19	-
-	-	$3 + 3 \mid 4 + 2$	-	15	-
-	-	$2 + 4 \mid 3 + 3$	-	8	-
-	-	$4 + 2 \mid 3 + 3$	-	8	-

Es sind somit 89 Verse nach den 9 Grundformen gebildet; die Nebenformen belaufen sich auf 11. Verse von romantischem Bau sind überhaupt nicht vorhanden.

Diese hundert Verse, welche aufs Geratewohl aus den *Poésies complètes* herausgegriffen sind, legen Zeugnis ab für das ungemein konservative Verhalten des Dichters in der Metrik. Mit Recht stellt Souza, *Questions de Mètre*, p. 145 ihm als Antipoden Théodore de Banville gegenüber, der ja nicht nur sich über die alten Vorschriften des Hiatus hinwegsetzt, sondern sogar männliche und weibliche Verse mit einander reimen lässt.

Was nun die Untersuchung des romantischen Verses bei Victor Hugo betrifft, so sind in dieser Beziehung die Jugendwerke hier besonders berücksichtigt worden.

Zunächst lässt sich feststellen, dass die in Strophenform gekleideten Dichtungen dem Dichter für die Verwendung des romantischen Verses wenig geeignet scheinen. So finden sich in den *Odes et Ballades* unter 4556 Alexandrinern nur 7 romantische Verse:

Qu'importe? — Des héros sont morts? | paix à leur tombe  
Au colonel Gustaffson I v. 26.

C'est là | qu'il peut ouvrir ses ai | les; là, qu'il gronde  
Fin II v. 19.

Son nid n'est pas un nid de mous | se: c'est une aire<sup>1</sup>  
A mon ami S.-B. v. 7.

Je rêvais, | comme si j'avais, | durant mes jours  
Mon Enfance III v. 3.

Ne t'en vas pas | avant d'avoir, | triste et pensive  
Le Voyage I v. 8.

Si l'orage, | à grands flots tombant, | grondait dans l'air.  
Les deux Archers v. 69.

Qu'importe! | il ne faut pas la juger, | mais la colère  
ib. v. 86.

Verse wie:

Quant nos bannis, bravant || la mort et l'indigence  
4 + 2 | 2 + 4 Les Vierges de Verdun II v. 46

Anacréon, chargé || du poids des ans moroses  
4 + 2 | 2 + 4 A. M. Alphonse de L. IV v. 20.

Qu'il passe en paix, au sein || du monde qui l'ignore  
2 + 2 + 2 | 2 + 4 Le Poète I v. 1.

nach dem Verfahren der französischen Metriker Becq de Fouquières u. Theyss unbedingt zu den romantischen zu zählen, liegt nach den für uns massgebenden Regeln von Tobler (siehe oben p. 38 ff.) keine Notwendigkeit vor. Der Prozentsatz für die romantischen Verse erhebt sich demnach in den Odes et Ballades nur wenig über  $\frac{1}{10}$  0/0.

In den „Orientales“ nimmt die Zahl der romantischen Verse bereits merklich zu:

---

1. Der Vers ist romantisch wegen der Cäsur im 2. Hémistiche; ternäre Gliederung ist schwer festzustellen.

Des dieux d'airain, | posant leurs mains | sur les genoux.

4 + 4 + 4      Le Feu du Ciel VII v. 19.

Les trois tê | tes soudain parlè | rent; et leur voix

Les Têtes du Sérail II v. 21.

J'igno | re quelle main me frappa, | je priais

V v. 24.

Tous ces chevaux, | à l'œil de flamme, | aux jambes grêles

4 + 4 + 4      La Bataille perdue v. 31.

Un bon fusil | bronzé par la fumée, | et puis

Lazzara v. 61.

Mais tu pars! | — Nuit et jour tu vas, | seul et jaloux

Adieu à l'hôtesse arabe v. 25.

Les drapeux turcs, | pendus en foule | à ses piliers

4 + 4 + 4      Grenade v. 42.

Grenade | efface en tout ses riva | les; Grenade

ib. v. 100.

Oui, c'est la vie. | Après le jour, | la nuit livide

4 + 4 + 4      Fantômes I v. 11.

Non ce n'est point d'amour qu'elle est morte; pour elle<sup>1</sup>

ib. v. III v. 6.

Leur course comme un vol les emporte, et grands chênes<sup>1</sup>

Mazeppa I v. 28.

Les corbeaux, | le grand-duc à l'œil rond, | qui s'effraie

ib. I v. 61.

L'aigle effaré | des champs de bataille, | et l'orfraie

ib. I v. 62.

Il voit tout; | et pour lui ton vol, | que rien ne lasse

ib. II v. 22.

Les petits enfants, | l'œil tourné, | vers nos rivages

Lui II v. 16.

Für die Orientales machen die romantischen Verse  
rund 1% der Gesamtzahl (1426 : 15) aus.

---

1. cf. Seite 58.

Ein weiteres Anwachsen der romantischen Alexandriner bringen die „Feuilles d'Automne“ und zwar verhält sich die Zahl der romantischen Alexandriner zu der der klassischen wie 26 : 1836, so dass sich für die ersteren ein Prozentsatz von  $1\frac{2}{5}$  ergibt.

Die 26 romantischen Verse sind:

Que font les rois? | à qui le trône? | à qui l'exil

4 + 4 + 4      Rêverie d'un Passant v. 40.

L'autre voix, | comme un cri de coursier | qui s'effare

V v. 24.

Où donc ton père? | où donc ton fils? | où donc ta mère?

4 + 4 + 4      A un Voyageur v. 28.

✓ Et puis | mon premier-né la suivit; | puis mon père

ib. v. 55.

✓ Soudre confusément dans leurs sépulcres, comme<sup>1</sup>

ib. v. 71.

✓ Allez donc! | ennemis de son nom! | foule vaine

Dédain II v. 1.

Cœurs de démons, | accords divins, | chants angéliques

4 + 4 + 4      ib. v. 10.

✓ Et puis qu'importe? | amis, ennemis, | tout s'écroule

ib. v. 19.

Ou de chanter | les yeux au ciel, | et que la gloire

4 + 4 + 4      XIII v. 5.

✓ Laissez. — Tous ces enfants sont bien là. — Qui vous dit<sup>1</sup>

XV v. 1.

Fâcheux, | qui les vouliez écarter! | — Croyez-vous

ib. v. 13.

✓ Pleure. Les pleurs sont bien, même au bonheur; tes chants<sup>1</sup>

XVII v. 31.

---

1. cf. Seite vorher.

1. Siehe p. 53

Souvent les pleurs, | après l'erreur | et l'abandon,

4 + 4 + 4      ib. v. 44.

Soit que juin | ait verdi mon seuil, | ou que novembre

XIX v. 3.

✓ Tête sacrée! | enfant aux cheveux blonds! | bel ange

ib. 349.

Mais attends | que l'hiver s'en aille, | et tu vas voir

XXVI v. 3.

Alors | nous retournons les yeux, — la mort est là!

ib. f. 18.

Je vis trembler | leur traits confus, | et par degrés

4 + 4 + 4      La Pente de la Rêverie v. 43.

L'autre jour | il venait de pleurer, car l'été

ib. v. 11.

✓ Suivre nonchalamment sa pente, et le soleil

ib. v. 28.

Les deux pô | les! Le monde entier! | la mer, la terre

ib. v. 57.

J'attendais. | Un grand bruit se fit. | Les races mortes

ib. v. 89.

Tout devenait | douteux et va | gue; seulement

4 + 4 + 4      ib. 119.

✓ Blanchir l'écume, | on creuse une on | de dans les blés

ib. v. 124.

J'aime les soirs | sereins et beaux, | j'aime les soirs

4 + 4 +      Soleils couchants I v. 1.

Derrière les derniers brouillards, | plus loin encor

ib. V v. 4.

In den obigen Versen beginnt bereits Hugo's Vorliebe für die gleichsilbige ternäre Gliederung des Alexandriners hervorzutreten.

Für die Untersuchung des rhythmischen Baues im Drama Hugo's erschien mir Hernani besonders geeignet,

weil dieses das französische Schauspiel ist, in welchem der romantische Vers zum ersten Male auf der Bühne gehört wurde (25. Febr. 1830).

Klassischen Anforderungen entsprechen nicht die folgenden Verse in Hernani:

1. Oui. - Sans doute elle attend son jeune? - Oui. Que je meure<sup>1</sup>  
I. A. Sc. 1 v. 16.
2. Ouf! Une homme ici! C'est une femme, est-ce pàs  
ib. v. 25.
3. Qu'est cet hom | me? Jésus mon Dieu! Si j'appelais  
ib. v. 29.
4. Hernani | Devrait être ici. | Voici qu'il monte  
ib. II Sc. v. 2.
5. Jésus! | votre manteau ruisselle! | il pleut donc bien  
ib. v. 8.
6. Je ne sais | Vous devez avoir froid? | Ce n'est rien  
ib. v. 9.
7. En attendant, | je n'ai reçu | du ciel jaloux  
4 + 4 + 4      ib. v. 88.
8. Vous viendrez | commander ma bande, | comme on dit  
ib. v. 96.
9. Dormir sur l'her | be, boire au torrent, | et la nuit  
ib. v. 109.
- Je ne sais, | mais je suis votre esclave. | Écoutez  
ib. v. 120.
- Je suis à vous. | Pourquoi fais-je ainsi? | je l'ignore.  
ib. v. 122.

---

1. Bei Versen nicht deutlicher ternärer Gliederung, die besonders in der dramatischen Wechselrede nicht selten sind, wird das Fehlen der klassischen Cäsur durch Kursivschrift hervorgehoben.

C'est fort bien. | J'aime aussi madame, | et veux connaître  
ib. v. 150.

Tandis que je restais à la porte. En honneur  
ib. v. 152.

Or ce soir, | voulant mettre à fin | mon entreprise  
ib. v. 158.

Je garde, | secret et fatal, | pour un au | tre? Que t'importe?  
ib. v. 167.

Alors, | quel est le nom de l'aut | re? Que t'importe  
ib. 170.

Si je barricadais l'entrée? Ouvrez la porte  
ib. 182.

Qu'êtes-vous venus | faire ici? | C'est donc à dire  
ib. 3 Sc. v. 27.

Ah! vous l'avez brisé le hochet! mais Dieu fasse  
ib. v. 39.

Arrière | re! lavez donc vos mains, | hommes sans âmes  
ib. 51.

Mon aïeul | l'empereur est mort. | Je ne le sai  
ib. 66.

Qui lui succède? — Un duc de Saxe | est sur les rangs  
ib. 81.

N'a-t-il pensé | jamais à l'empire | re? Toujours.  
ib. 86.

Et puis, | on est bourgeois de Gand. | Dans mon âge  
ib. 91.

Je lui rends Naples. | Ayons l'aigle, | et puis nous verrons  
ib. v. 101.

Peut aussi déployer ses ailes. Votre altesse  
ib. 135.

Et puis, | te voilà donc mon rival! | Un instant  
ib. Sc. 4 v. 5.

Jamais seigneur | baisant ton ombre | ou majordome

4 + 4 + 4      ib. v. 15.

Va ! je suis là, | j'épie et j'écoute, | et sans bruit

ib. v. 29.

Sans me voir | immobile et som | bre dans ta fête

ib. 32.

Et vous l'avez | laissé partir ! Comme tu dis

4 + 4 + 4      II. A. Sc. 1. v. 5.

Son nom, seigneur ? ! Muñoz . . Fernan . . Un nom en i

ib. v. 9.

C'est mépri | se ! Le roi m'a nommé com | te. — Assez !

ib. v. 29.

Est-il minuit ? | Minuit bientôt. | Il faut finir

4 + 4 + 4      ib. v. 49.

Mes amis, | vous allez la voir ! | Mais notre nombre

ib. v. 55.

N'allez pas cependant le tuer ! C'est un brave.

ib. v. 63.

Doña Sol ! | Ce n'est point sa voix ! | Ah malheureuse

II. A. Sc. 2 v. 3.

Que mon bandit | vaut mieux cent fois ! | Roi, je proclame

ib. v. 15.

Vous montrer | que je suis dame, | et que je suis femme !

ib. v. 28.

Vivre errante, | en dehors du monde | et de la loi

ib. v. 34.

Qu'il fait bien | d'être sage et proscrit, | puis qu'on l'aime

ib. v. 40.

Eh bien, | que vous m'aimiez ou non, | cela n'importe

ib. v. 43.

Mais mon proscrit, | qua-t-il reçu | du ciel avare

ib. v. 51.



Hernani, | sauvez-moi de lui! | Soyez tranquille

ib. 3 Sc. v. 2.

Et d'un là|ché! Seigneur bandit, | de vous à moi

ib. v. 11.

Que teints de sang, | chargés de meur|tres, malheureux?

4 + 4 + 4      ib. v. 48.

A-t-on fait | mettre à prix votre tête? | Oui. Mon maître

ib. v. 59.

Je vous fait mettre | au ban du royaume | me. J'y suis

ib. v. 61.

Je vous fait mettre | au ban de l'empire. | A ton gré

ib. v. 65.

Mais elle vient. | Toucher à la da|me qu'adore

ib. v. 74.

Que je t'ai là, chétif et petit | dans ma main

ib. v. 74.

Eh bien! | hâtons-nous donc alors! | fuyons ensemble!

ib. Sc. 4 v. 18.

Ma montag|ne, mon bois, mon torrent, — ta pitié

ib. v. 24.

M'enhardissait, | — mon pain de proscrit! | la moitié

ib. v. 23.

Mais t'offrir | la moitié de l'échafaud! | pardonne

ib. v. 26.

Va, | j'en ai respiré le parfum, | c'est assez

ib. v. 44.

Je suis banni! | Je suis proscrit! | je suis funeste!

4 + 4 + 4      ib. v. 54.

Tu m'enchantais | avec des pleurs | dans ton œil noir.

4 + 4 + 4      ib. v. 61.

Mais que veux-tu, | ma pauvre enfant? | quand on est vieux

4 + 4 + 4      III. A. Sc. 1 v. 10.

Vous reparlez | toujours de cela. | Qui vous blâme?

ib. v. 11.

Parce qu'on est | jaloux des an|tres, et honteux

ib. v. 21.

Lui dans son pré vert, moi dans mes noires allées

ib. v. 27.

Et puis penser à moi qui suis vieux. Je le sais!

ib. v. 37.

Mais à quoi | vais-je ici rêver? | Moi, jeune et beau

ib. v. 41.

Nous aimons bien. | Nos pas sont lourds? | nos yeux arides?

4 + 4 + 4      ib. v. 91.

Hélas! | quand un vieillard aime, | il faut l'épargner

ib. v. 53.

Est là | qui vous demande asi | le. Quel qu'il soit

ib. v. 93.

On peut sé rejouir maintenant, chère belle

v. 102.

Dis-lui d'entrer, | fais-lui nos excu | ses, cours vite

ib. v. 122.

Mon hô | te! N'es-tu pas pèlerin? | Oui sans doute

ib. Sc. 2 v. 2.

Viens-tu pas | demander asile? | Oui, duc. Merci

ib. v. 26.

Voici | ma Notre Dame à moi, | L'avoir priée

Sc. 3 v. 1.

S'il tombe | un seul cheveu de ton front, | que je meure!

ib. v. 37.

La paru | re me charmé et m'enchanté, | et j'admire!

Sc. 4 v. 2.

Le collier | est d'un beau travail, — le bracelet

ib. v. 4.

Et qu'avez-vous donné pour tout cela? — Fort bien

ib. v. 7.

C'est le poignard | qu'avec l'ai | de de ma patronne

ib. 21.

Ami! Non, je dois t'être odieux! Mais écoute

v. 33.

Dona Sol, | j'en aurais assez, | je serais lasse

ib. v. 42.

Et pure, | et si je suis méchant, | est-ce ta faute?

ib. v. 50.

Encore un coup, | sois riche avec lui, | sois heureuse!

ib. 53.

Je n'ai nul droit | d'en haut sur toi, | je me résigne

4 + 4 + 4      ib. v. 69.

Si j'ai dit | que c'était ton destin, | j'ai menti

v. 72.

D'ailleurs, | vengeance, amour, adieu! | mon jour s'achève

v. 73.

Ah! par pitié pour toi, fuis! — Je me crois peut-être

v. 97.

Un homme comme sont tous les autres, un être

v. 98.

Grand Dieu! | C'est un démon redoutable, | te dis-je

v. 103.

Vous aviez déchiré mon cœur, | vous le brisez!

v. 120.

Car tu pardonneras encore! Qui te dira

v. 128.

Pardon|ne. Je voudrais aimer, | je ne le sai

v. 132.

Tu le veux. | Qu'il en soit ainsi! | — J'ai résisté

ib. v. 143.

J'ai vu Sforce, j'ai vu Borgia, je vois Luther

ib. Sc. 5 v. 17.

Il vous dira | qu'il est proscrit, | il vous dira

4 + 4 + 4.      ib. v. 40.

Oui, | j'ai voulu souiller ton lit, | oui, c'est infâme!

v. 51.

Duc, | crois aux derniers mots de ma bou|che; j'en jure  
ib. v. 58.

Je suis coupa|ble, mais soit tranquille, | elle est pure!  
v. 59.

La porte est close, | et veut qu'on ouvre. — Ouvrez au rei!  
4 + 4 + 4. v. 70.

Des bandits morts | il reste un chef. — Qui le recèle?  
4 + 4 + 4. Sc. 6 ib. v. 18.

Voici | don Golceran de Silva, | l'autre Cid!  
ib. v. 27.

Christoval. | — Au combat d'Escalona, | don Sanche  
ib. v. 33.

Il combattit, | puis vint au comte, | et le sauva  
4 + 4 + 4. ib. v. 66.

Nous le garderons bien tous deux. | Je suis le roi!  
ib. v. 96.

A cheval! | poursuivons le ravisseur! | Écoute  
Sc. 7 v. 35.

Je t'appartiens. | Tu peux me tuer. | Mais veux-tu  
ib. v. 37.

Et, | s'il faut embrasser tes pieds, | je les embrasse!  
v. 40.

Ah! — monsieur l'électeur de Trè|ves, c'est ici!  
IV A. Sc. 1 v. 3.

Il se révolte donc contre son roi, l'infâme!  
ib. v. 22.

Juan de Haro, | qui veut Astorga. | Ces Haro  
v. 35.

C'est tout. | Ce ne sont pas toutes mes tê | tes. Comte  
v. 37.

Dont le poignard, | toujours prêt | à jouer son rôle  
v. 41.

Leur âge? Le plus jeune a vingt ans. | C'est dommage  
v. 45.

Mais serai-je empereur seulement? Le collège  
v. 53.

Ils nommeront | François premier, | ou leur Saxon  
v. 55.

Com|te, si je suis fait empereur, | par hasard  
v. 91.

Quand saura-t-on | le nom de l'élu? | Moi je crois  
v. 95.

Lequel vaut mieux, | Corneille Agrippa? | Jean Trithème?  
v. 113.

Ils ont vaisseaux, | soldats, chevaux, | et vous croyez  
v. 124.

Ils hésit | ent, peu sûrs d'eux-même, | et dans le doute  
v. 129.

Altesse! | Il faut trois coups de canon, | n'est-ce pas?  
v. 136.

Un édifice, | avec deux hom|mes au sommet  
4 + 4 + 4.      ib. Sc. 2 v. 10.

Qu'une idée, | au besoin des temps, | un jour éclore  
ib. v. 21.

Se fait hom|me, saisit les cœurs, | creuse un sillon  
ib. v. 23.

Et tous les rois | soudain verront | l'idée esclave  
4 + 4 + 4      ib. v. 26.

Le pape et l'empereur sont tout. Rien n'est sur terre  
v. 29.

Ils font et défont. | L'un délie | et l'autre coupe  
v. 42.

Quand ils sor | tent, tous deux égaux, | du sanctuaire  
v. 46.

Qu' il fut heureux | celui qui dort | dans ce tombeau  
4 + 4 + 4      v. 51.

Quoi donc! | avoir été prince, | empereur et roi  
v. 63.

Savez-vous | ce qu'un jour il en reste? | ô démence!  
v. 74.

Dans l'om|bre; tout au fond de l'abî|me, — les hommes  
v. 96.

Le pourrai-je porter seulement? | Qu'ai-je en moi?  
v. 123.

Mais moi! | qui me fera grand? | qui sera ma loi?  
v. 127.

Montre-moi | que le monde est petit, | car je n'ose  
v. 134.

Sur ton chevet de pierre accoude-toi. | Parlons  
v. 153.

Que la cendre, | à défaut de l'om|bre, me conseille!  
v. 161.

Nous protég|ent. Les morts nous ser|vent. Dieu nous garde  
ib. Sc. 3 v. 1.

Le plus sûr, | c'est avant d'être auguste, | il expire  
ib. v. 18.

Un seul | e Combien faut-il de coups au cœur? | Un seul  
v. 21.

Vengeance! | Oh cède-moi ce coup! Non sur ma vie!  
v. 31.

Tu m'appartiens. | Ma vie à vous, | la sienne à moi  
4 + 4 + 4      ib. v. 40.

Frère! | avant qu'on ait pu l'élire, | il serait bien  
ib. v. 58.

Mada|me! -- J'ai toujours son poignard! -- Mon amie!  
ib. 4 Sc. v. 47.

Vous tous! | que venait-on faire ici? | parlez  
v. 50.

Puisqu'il s'agit! | de hache ici, | que Hernani  
4 + 4 + 4      v. 64.

Puisqu'il faut être grand pour mourir, | je me lève.

v. 67.

Marquis de Monroy, | comte Albatera, | vicomte

v. 70.

Et si vos échafauds sont petits | changez - les!

v. 84.

Mon époux! | En lui seul je respire. | Oh! je tremble

v. 94.

C'est l'Allema|gne, c'est la Flan|dre, c'est l'Espagne

4 + 4 + 4 v. 114.

— A genoux, duc! | Reçois ce collier. | Sois fidèle!

v. 119.

L'empereur Charles-Quint succède, | et qu'une loi

v. 129.

Qui donc nous change tous ainsi? | Vive Allemagne!

V A. Sc. 1, v. 134.

J'ai fort bien employé mon temps, | sans qu'on s'en doute

ib. Sc. 2, v. 17.

Nous les verrons venir dans l'instant. | Croyez-vous?

ib. v. 40.

Non. | Il n'a pas quitté son masque. | Il n'avait garde

v. 57.

Rien de plus. — Non. Le duc m'a parlé. — | Qu' est-ce alors

v. 58.

Si c'est le diable, | il trouve à qui parler. | Mauvais!

v. 63.

Ba|ste! ce qui fait peur ailleurs, | au bal fait rire

ib. v. 66.

Plus rien. | -- C'est un plaisant drôle! | C'est singulier

v. 71.

Marqui|se, dansons-nous celle-ci? | Mon cher comte

v. 72.

Raison de plus. | Cela l'amuse | apparemment.

4 + 4 + 4 v. 75.

C'est singulier! | Voici les mariés. | Silence!

v. 77.

Dieu vous gar|de! Soyez heureux! | Ils s'en vont tous

ib. Sc. 2 v. 7.

Dans vos yeux, | ce sourire est le jour. | Tout à l'heure

ib. v. 9.

Mais je ne reconnais pas ce Hernani. | Moi, j'aime

v. 30.

Je suis heureux? | Je suis heureu|se! - Que m'importe

4 + 4 + 4 v. 33.

Je me sentais | joyeuse et calme, | ô mon amant

4 + 4 + 4 v. 66.

Sur quoi donc | m'as-tu fait ce serment? | Ah! sur rien

ib. Sc. 5 v. 29.

A ma voix! | Que tiens - tu dans ta main? | quel soupçon!

Sc. 6. v. 3

Savez-vous | ce que c'est que doña Sol? | Longtemps

ib. v. 19.

Je vous aimerai bien aussi, vous. | Après lui

ib. v. 40.

Ah! | jette loin de toi ce philtre! -- | Ma raison

ib. v. 87.

Ah! | La fatalité s'accomplit. Désespoir!

ib. v. 99.

O tourment! | doña Sol souffrir, | et moi le voir!

ib. v. 100.

Von den 2176 Alexandrinern des Dramas *Hernani* haben 175 Verse oder 8<sup>0</sup>/<sub>10</sub> ternäre Gliederung, beziehungsweise fehlt ihnen die Cäsur unmittelbar hinter der sechsten Silbe. 25 Verse (1<sup>0</sup>/<sub>10</sub>) entsprechen der von Hugo bevorzugten Form 4 + 4 + 4. —

Bezüglich des Vorkommens der zuletzt genannten romantischen Form in den späteren Dramen des Dichters ergibt sich z. B. für „Le Roi s'amuse“ das Resultat,



dass 90 ( $1\frac{1}{5}\%$ ) Alexandriner dieser ternären Gliederung der Gesamtzahl von 1644 Versen gegenüber stehen. —

Was nun das Auftreten des romantischen Verses in dem letzten grossen lyrischen Werke Hugos — *L'Année Terrible* — betrifft, so ergibt sich nach unserer Aufstellung folgendes Bild:

L'Année Terrible.				
	Alex.	rom. Verse	Romantische Verse <sup>1</sup>	4 + 4 + 4
Prologue	238	14	v. 35, 51, 75, 92, 95, 99, 107, 110, 111, 126, 162, 209, 228, 235 = 14.	7
	8	1	v. 6 = 1	—
Août	234	20	v. 1, 7, 10, 20, 27, 41, 42, 46, 50, 53, 70, 75, 77, 113, 151, 172, 191, 203, 217, 220, = 20	7
Septembre	264	15	v. 47, 52, 63, 68, 84, 87, 118, 119, 159, 165, 175, 204, 219, 241, 244 = 15	5
Octobre	190	19	v. 9, 26, 29, 35, 45, 64, 76, 90, 97, 115, 118, 123, 132, 139, 166, 169, 171, 181, 185 = 19	8
Novembre	372	20	18, 21, 23, 29, 39, 43, 147, 172, 191, 217, 225, 247, 262, 268, 276, 277, 307, 311, 331, 341 = 20.	7

1. Verse der Gliederung 4 + 4 + 4 sind in Kursivschrift.

	Alex.	rom.	Verse	Romantische Verse	4 + 4 + 4
Décembre	508	27	2, 43, 74, 77, 131, 178, 183, 203, 205, 214, 217, 235, 258, 285, 289, 291, 300, 307, 316, 318, 249, 370, 381, 407, 413, 425, 473 = 27		8
Janvier	560	31	v. 10, 14, 32, 39, 55, 63, 87, 169, 172, 199, 207, 213, 218. 221, 237, 259, 263, 288, 289, 347, 361, 377, 398, 406, 411, 437, 522, 533, 541, 545, 555 = 31		8
Février	444	21	v. 8, 45, 152, 177, 201, 213, 221, 235, 263, 267, 293, 305, 320, 329, 331, 337, 381, 405, 407, 432, 437 = 21		5
Mars	128	7	v. 1, 11, 16, 42, 45, 97, 109 = 7		2
Avril	382	22	v. 6, 10, 11, 18, 28, 34, 43, 58, 113, 179, 188, 191, 196, 197, 212, 221, 227, 238, 294, 301, 331, 369 = 22		8
Mai	828	50	v. 10, 22, 36, 63, 68, 91, 109, 158, 224, 233, 257, 299, 313, 315, 323, 325, 349, 365, 399, 400, 432, 435,		

Alex. rom. Verse		Romantische Verse 4 + 4 + 4	
		437, 470, 472, 475, 478, 488, 503, 546, 580, 603, 615, 622, 637, 650, 686, 696, 698, 702, 740, 747, 784, 785, 786, 798, 807, 817, 819, 827 = 50	15
Juin	904	5, 13, 34, 35, 37, 45, 47, 55, 60, 73, 81, 109, 121, 171, 201, 226, 232, 242, 257, 263, 268, 275, 279, 323, 340, 343, 352, 362, 383, 386, 387, 388, 392, 397, 402, 404, 406, 439, 441, 443, 459, 478, 479, 499, 510, 528, 537, 557, 558, 616, 663, 671, 677, 709, 717, 753, 769, 786, 797, 810, 845, 852, 872, 887, 891 = 65	11
Juillet	992	61 v. 9, 29, 45, 59, 62, 65, 71, 87, 104, 145, 149, 168, 189, 201, 226, 240, 245, 298, 301, 347, 348, 361, 362, 365, 371, 373, 378, 385, 398, 403, 460, 489, 491, 496, 598, 601, 605, 621, 639,	

Alex. rom. Verse		Romantische Verse 4 + 4 + 4	
		675, 682, 685, 704,	
		725, 749, 758, 769,	
		778, 780, 790, 815,	
		816, 817, 837, 838,	
		855, 857, 861, 873,	
		892, 939, 970 = 61	14
Epilogue	28      4	v. 1, 9, 10, 25	1
Sa.	6080    377		106

Der Prozentsatz für den romantischen Vers steigt demnach in „L'Année Terrible“ auf 6% (6080 : 377), während ca. 1½% aller Verse (6080 : 106) gleichsillbige ternäre Gliederung aufweist. Unter allen lyrischen Dichtungen Hugos nimmt diese Dichtung inbezug auf die Häufigkeit der romantischen Verse die erste Stellung ein.

Die ternäre Gliederung (4 + 4 + 4) des Alexandriners wird bei Hugo durch folgende Mittel verstärkt:

1. Durch sorgfältige Konkordanz zwischen Rhythmus und Sinn.

Regardez-le | pendant qu'il passe, | il va si vite

Lég. Plein Ciel v. 114.

Lève la herse, | abats le pont, | ouvre la porte

ib. Welf II v. 101.

L'aïeul mourut. | Le temps fuit. | Dix ans ont passé

ib. L'Aigle du Casque v. 46.

Je leur criai: | Quels sont les noms | dont on vous nomme?

ib. Vision de Dante VI v. 16.

Je sais cela, | j'en suis tremblant, | et pourtant j'ose

ib. Les grandes Lois v. 167.

2. Durch die Figur der Anaphora und zwar in der Légende bei mehr als 8% der gleichgliedrigen Dreitakte.  
Où donc ton père? | où donc ton fils? | Où donc ta mère?

Feuilles d'Automne. A un voyageur 28.

Où Rachel songe, où Jean médite, | où pleure Electre  
 Lég. Aux Rois I v. 118.  
 A qui le mont? | à qui la ville? | à qui le fort?  
 ib. Masferrer VI v. 4.  
 Il est sans peur, | il est sans feinte, | il est sans tache,  
 ib. Paternité v. 56.  
 Tantôt des bois, | tantôt des mers, | tantôt des nues.  
 ib. Sacre de la Femme II v. 23.  
 Marcher à jeun, | marcher vaincu, | marcher malade  
 ib. Le Pet. Roi de G. VI v. 82.  
 Après Pharsale, | après Hastings, | après Jéna  
 L'Année T. Août V v. 11.

Aus Musset will ich nur folgendes, aber weniger vollkommenes Beispiel citieren:

Tantôt légers | tantôt boiteux | toujours pieds nus!  
 P. N. Sur La Paresse v. 120.

3. Durch die Inversion. Für die Anwendung derselben dürfte freilich die Rücksicht auf den Reim vor allem massgebend gewesen sein:

Mon autre main | battait mon flanc, | de sang trempée  
 Lég. Le Cimetière d'Eylen v. 268.  
 De ce suaire | aux yeux humains | inabordable  
 ib. Le Temple v. 125.  
 Le cri des uns | du cris des au | tres est l'écho.  
 ib. Les Mercenaires III v. 178.  
 Vil bâtiment, des temps fatals | fatal complice.  
 ib. Montfaucon II v. 30.

4. Durch die Assonanz und den Binnenreim.  
 Souvent les pleurs | après l'erreur | et l'abandon  
 Feuilles d'Automne XVII.

Garibaldi | ne sait que dire | à Lamettrie!  
 Lég. Les grandes Lois v. 143.  
 Et consulta | des yeux les rois; puis il fit signe  
 ib. Les 4 Jours d'Elciis IV v. 93.

Son front saignait, | son œil pendait | dans le genêt

ib, Le Crapaud v. 59.

Ses yeux pleuraient, | ses dents claquaient | comme au gibet.

La Vision de Dante XV v. 12.

Sauvant les lois, | gardant les murs, | vengeant les droits.

ib. La confiance du marquis F. I. v. 61

Anklänge an den Binnenreim:

Derrière lui, | pendant qui il fuit | vers la clarté

Lég. Plein Ciel v. 365

Et le docteur | versant l'erreur | à l'ignorant.

ib. v. 377.

In vielen Fällen ist die Dreiteilung, wie mehrere der vorstehenden Beispiele zeigen, schon auf den ersten Blick durch die Interpunktion kenntlich gemacht.

## Der Reim.

### I. Der Gleichklang des Reimvokals.

Silben mit ausgeprägt langem a sollten nicht mit entschieden kurzem a reimen, aber die Romantiker sind in diesem Punkte ebenso wenig streng wie die Klassiker.

Bezüglich der Bestimmung der Qualität des a in den hier herangezogenen Wörtern bin ich den Ausführungen von Becq de Fouquières, *Traité* p. 31 gefolgt.

Lamartine; bras : pas Joc. I v. 115.<sup>1</sup> combat : abat ib. v. 220; bas : pas (nég.) ib. v. 240; âme : femme ib. v. 265; glâce : place. ib. v. 516.

Bei Hugo: grâce : espace IX 94; pâle : fatale VII 354; auch Vigny P. C. 210. âme : femme VIII 56, V. P. C. 56; transformâtes : casemates H. IX 117; triomphâmes : femmes ib. 287.

Sehr häufig ist dieser Qualitätsunterschied auch in den Reimen Mussets zu finden:

---

1. Die Zahlen bezeichnen die Verszahl des ersten Reimwortes.

âme:madame P. P. p. 37, 42, 56 etc.; grâce:place ib. p. 77, 324; bras:pas (nég.) ib. p. 101, 292.

Wenn Theoretiker, wie Becq de Fouquières, solche Reime verwerfen, so liegt der Grund darin, dass gerade der Vokal das Charakteristikum des Reimes ist.

é fermé reimt unter sich: entourez:dorés H. 138; je sais:passés ib. 65. M. P. P.: avancés:sais p. 88; avés (subst.): avez p. 86; V. P. C.: voilés:allez p. 71; liés:pieds p. 93; pieds:essuyés 143.

Desgleichen: e ouvert: sphères:affaires X 12; forêt:distrait ib. 22.

Schlechte Reime sind: sait:passait H. X 262; sait:pensait ib. 17; sait:c'est VII 115. — vais:trouvés M. P. P. 49. Auch bei Vigny begegnet man dem unreinen Reim: jamais:je sais p. 212.

Geschlossenes o reimt mit geschlossenem und offenes mit offenem: héros:taureaux H. VIII 139; fantômes:paumes ib. 94. — tord:remord M. P. P. 227.

Auffallend tritt der Qualitätsunterschied des o in folgendem Reime Lamartines hervor: épaule:(se)colle Ch. I. Vis. p. 70.

Diphthonge reimen nicht nur unter sich, sondern auch mit den entsprechenden zweisilbigen Verbindungen der den Diphthong bildenden Vokale und schliesslich mit dem einfachen Vokal ihres zweiten Elementes.

a) unter sich. palier:escalier Lam. Joc. IX. Ép. v. 35; paroi:roi H. VII 20; chamelier:pilier ib. 253.

b) mit den zweisilbigen Verbindungen. rien:liens VII 21; rien ari-en VIII 112; cieux:prodigi-eux VII 40; d'yeux:radieux ib. 44 auch V. 43; pied:lié M. P. P. 12 u. prié ib. 82; yeux:graci-eux V. 39.

c) mit dem einfachen Vokal. tel:ciel Lam. Joc. Prol. v. 75: ailes:étincelles ib. II. Ép. v. 138; pierre:père H. VII

49; vierge: verge VIII 12; ciel: solennel ib. 159. — trüe: supplee M. P. P. 68; lui: endormi ib. 86.

Nach der strengeren Theorie einiger Metriker (Quicherat p. 37 ff.) erstreckt sich die Freiheit, den Diphthong ui mit i zu reimen, nicht auf die unter sich reimenden Endungen -uis, -uise, -uit; dagegen gestattet -uite den Reim ite, z. B. suite: parasite M. P. N. 156.

Korrekte Reime sind: puits: appuis H. VIII 179; nuit: bruit ib. 180; puis: suis M. P. P. 54; puits: suis ib. 149.

Den genannten Forderungen entsprechen nicht: Thétis: nuit Lam. Méd. Poët; nuit: lis (subst.) Lam. N. M. P. Consolation v. 42; nuit: lit M. P. P. 169 u. dit ib. 29; puis: pris ib. 53 und cris 74; bruit: lit ib. 169.

Die an Klang gleichen Nasale -en, -em, -an, -am reimen untereinander: dents: dedans H. VIII 13; complaisante: exempte ib. 30; longtemps: lents M. P. P. 82; changeant: argent ib. 39; ebenso -in, -ein, -aim; paladins: soudains VIII 39; voisin: essaïm IX 6. — hein: main M. P. P. 38; assassin: desseïn ib. 170.

Die Silben -oin und -ion reimen mit sich selbst: poing: point (nég.) H. VII 110; action: créaction ib. 18.

Einen Verstoss gegen die Regel, dass die Endungen -ment und -mant nur unter sich reimen, zeigen die Reime: charmant: constamment Lam. Ch. p. 290; assurément: pourtant M. P. N. 65.

## II. Die dem Reimvokal folgenden Konsonanten. —

Die Wörter auf s, x u. z reimen unter einander. Die gleiche Bindung der Endkonsonanten ist hierbei ausschlaggebend gewesen: voix: rois X 201; confessez: fossés ib. 236, doux: nous M. P. P. 86; appris: prix V. 194.

In der Behandlung der Endkonsonanten finden wir bei beiden Romantikern Hugo und Musset eine gegen die alten Regeln wesentliche Abweichung.



So sollen nach altem Gebrauche die Wörter auf ein stummes p nur unter einander reimen. Da diese alte Vorschrift nur wenige und überdies mittelmässige Reime gestattet, so lässt Hugo dieselbe fallen.

Er reimt: coup : partout VII 220, égout : coup ib. 249, loup : debout VIII 81, galop : flot ib. 199, coud : coup ib. 308.

Auch Lamartine braucht gelegentlich solche Reime: coup : cou Ch. p. 70; coup : debout ib. p. 169.

Musset hat den Mut, beim Reimen bisweilen nur Rücksicht zu nehmen, worauf es vor allem ankommt, nämlich auf den Klang. Neben dem auch bei Hugo in dem Gedichte Les Djinns vertretenen Reime galop : grelot P. P. 21 findet sich: loup : où ib. 141; coup : cou ib. 19.

Zahlreiche Beispiele aus Lamartine, Hugo u. Musset sprechen dafür, dass die Verschiedenheit der Endkonsonanten sich nach nasalen Vokalen häuft.

In seinen frühesten Dichtungen gebraucht Lamartine derartige Reime, nur ausnahmsweise. In den Méd. Poét. sind es die folgenden: couchant : attend I.'Isolement v. 22, arrivant : vent Le Vallon v. 30, sang : renaissant Le Désespoir v. 111, menaçant : attend : sang 19. Méd. v. 42.

In seinen späteren Dichtungen sind sie um vieles häufiger. Die 10. Vision des epischen Gedichtes La Chute d'un Ange weist beispielsweise folgende auf: sang : rougissant p. 276; front : tronc p. 276, 297, 305; grand : rang p. 293, 295; rond : front p. 299; intéressant : sang p. 301; bondissant : sang p. 306; pâissant : sang p. 310; innocent : sang p. 311.

In den Odes et Ballades finden sich diese Reime in grosser Zahl: puissant : sang. p. 50, menaçant : sang 54, pâissant : sang 84, camp : volcan 112, menaçant : descend 113, innocent : sang 123, 150, défend : enfant 130, rang : souffrant 152, étincelant : Roland 157, sang : frémissant 161:

rang : torrent 174, descend : reconnaissant 191, éblouissant : sang 227, tremblant : blanc 234, sang : puissant 249, malfaisant : sang 356, défend : enfant 413, volant : Roland 446, gémissant : sang 466, moment : normand 467, rampant : pend 488, gant : brigand 508.

In *Hernani*: attend : instant II A. 1. Sc. v. 53; flanc : sang ib. IV Sc. v. 32; pardon : donc III A. 5 Sc. 65; point : poing ib. 6 Sc. v. 3; répond : pont ib. v. 7; ont : long IV A. I Sc. v. 99; retranchant : champ ib. II Sc. 35; allemand : moment ib. III Sc. 12; flagrant : grand ib. IV Sc. 16; grand : rentrant ib. v. 32.

In der Dichtung *L'Année Terrible* und zwar *Décembre* unter 254 Reimpaaren: point : poing p. 99; descend : sang p. 110; masquant : camp. p. 114; champ : marchant p. 115; ressemblant : blanc p. 119; frémissant : sang p. 125.

Banville stellt bezüglich der Behandlung der stummen Endkonsonanten strengere Forderungen (*Petit Traité* de v. fr. p. 75) mit den Worten:

Un mot terminé par un t ne peut, sans faute grossière, rimer avec un autre mot qui ne soit terminé par un t.

Wie nachlässig Musset mit den stummen Endkonsonanten verfährt, mögen folgende dem Gedichte „*Les secrètes Pensées de Rafael*“ entnommenen Reime beweisen: dîner : abonné p. 193; doucement : roman p. 195; d'or : s'endort p. 196. — Der letzte Reim wiederholt sich in den P. P.: p. 97, 106, 214; ähnlich corridor : dort ib. 168.

Von anderen hierher gehörigen auffallenden Reimen Mussets mögen noch folgende aus dem obengenannten Werke erwähnt sein: effroi : froid p. 2; eau : falot 3; abbaye : granit 8, béni : nid 119, vous : cou (le) 68; mari : souris (verbe) 119, tapis : tapi 124, permis : ennemi 190, mentagues : Espagne 199, nuages : voyage 234.

— moitié : entier 66; oublier : chanté 156; réformé : cheviller 230. — tabac : tomba 206; là : tabac 208.

Bei Vigny findet sich die Verschiedenheit der Schlusskonsonanten ebenfalls; jedoch im Vergleich zu Hugo Lamartine und Musset selten und im ganzen nur nach Nasalen. So in den *Poésies Complètes*: sang : descend p. 41, 251; content : Satan 47, éblouissant : sang 86; sang : absent 168, champ : couchant 200, plomb : fond 207; passant : sang 240; sang : croissant 263; blanc : soufflant 391. — Bemerkenswert ist das Vorhandensein des oben erwähnten Reimes d'or : s'endort auch in den P. C. 102. Berücksichtigt man aber, dass das r allein hörbar ist und im gegebenen Falle gebunden wird, so liegt kaum ein Grund vor, derartige Wörter im Reime nicht zu gebrauchen. Vergl. Becq de Fouqu. T. G. p. 36.

Da die Wörter auf ein stummes r ebenfalls nur unter einander reimen sollen, wie grenier : prisonnier H. X 14, moutier : bénitier M. P. P. 7, so gelten als fehlerhafte Reime: moitié : entier M. P. P. 66; héritier : moitié P. N. 5.

Tritt zu dem e fermé und dem er ein flexivisches s, so genügt auch dieser Reim strengeren Metrikern nicht. cf. Tobler, Vom frz. V. p. 127. baisers : aisés H. VIII 103; clochers : accrochés M. P. P. 26.

---

### Reime für das Auge.

#### 1. Die normännischen Reime.

Ihre Unkorrektheit liegt darin, dass sie den Zwang auferlegen, das dem r vorbergehende e fermé wie e ouvert auszusprechen. Das r im Auslaut war noch in der Sprache des 16. Jahrhunderts stets hörbar, wie Th. Beza hervor-

hebt: Hae litterae (r u. q) nunquam quiescunt. Vergl. Tobler, Vom frz. V. p. 130.

Es muss befremden, dass ein in der Verstechnik so hervorragender Dichter wie Victor Hugo derartige Wörter, wenn schon selten, überhaupt im Reime auftreten lässt. Hierhin gehören: blasphémer : mer Contempl. Livre IV 15 v. 102/104; apostasier : d'hier ib. Liv. V v. 7; mer : écumer Légende, Les Lions v. 143/145.

Mit ausserordentlicher Sorglosigkeit in der Verwendung des normännischen Reimes verfährt Lamartine. Abgesehen von den Méditations Poétiques und den Nouvelles Méditations Poétiques findet sich dieser Reim in allen seinen lyrischen bzw. epischen Dichtungen, und zwar kehrt er in dem Epos La Chute d'un Ange nicht weniger als einundzwanzigmal wieder: mer : s'allumer Joc. IV. Ép. v. 499; mer : renfermer ib. v. 651; mer : aimer Harm. 11. Harm. v. 583.

In La Chute d'un Ange: végéter : éther Récit v. 37; mer : écumer ib. v. 101 u. v. 357; dénommer : mer I. Vis. p. 46; fer : étouffer ib. p. 70; lâcher : chair II. Vis. p. 78; ramer : mer V. Vis. p. 166; enfer : étouffer ib. p. 171; s'approcher : chair 6. Vis. p. 179; chair : toucher ib. p. 190; renfermer : mer 7. Vis. p. 201; arracher : chair ib. p. 207; fer : rechauffer ib. p. 211; toucher : chair 8. Vis. p. 235; enfermer : mer ib. p. 261; onduler : l'air ib. p. 263; éther : flotter ib. p. 264; chair : toucher 15. Vis. p. 385; fer : étouffer ib. p. 390; s'ébrécher : chair ib. p. 394; boucher : chair ib. 413.

In den Poésies Complètes Vignys findet sich ebenfalls ein normännischer Reim und zwar: nommer : mer in dem Schlussreim des Gedichtes La Frégatte II.

Aehnlich reimt Musset métier : hier P. P. 272.

Clair Tisseur rechtfertigt in dem Falle das Auftreten solcher Reimwörter, wenn der dem Infin. auf er folgende

Vers mit einem Vokal beginnt, und zwischen den beiden Versen eine Ruhepause nicht stattfinden kann, wie in den folgenden von ihm citierten Versen: *Senti les buissons m'arracher Un lambeau vivant de ma chair A chaque détour de la roue. Guimborteau, Brahma.*

In den vorhergenannten Reimen ist übrigens die Liaison zwischen dem Infinitiv u. einem vokalisch anlautenden Worte des nächsten Verses nicht möglich. Bei Lamartine ist zwar in zwei Fällen (Ch. p. 78 u. 394) vokalischer Anlaut vorhanden, doch wird die Bindung durch eine Ruhepause verhindert.

## 2. Tilgung stummer Endkonsonanten.

Um den Reim für das Auge zu befriedigen, streichen einzelne Romantiker zuweilen einen stummen Endkonsonanten.

So bei Lamartine: *piés : sanctifiés* Joc. IV. Ép. 16 Mars v. 61; *neben piés : foudroyés* ib. V. Ép. 6 Août v. 353; *oublés : piés* VIII. Ep. 26 Sept. v. 68; *neben oublié : pié* IX. Ép. 9. Nov. v. 23; *expié : pié* ib. Août v. 73 etc.

Tobler bemerkt hierzu (v. fr. V. p. 128), dass in der heutigen Praxis derartige Abweichungen von den Regeln des 17. Jahrhunderts am meisten wohl in der Komödie vorkommen, während andere Dichtungen nicht des Lesers Auge durch Ungewohntes verletzen wollen. — Für die Romantiker trifft mit Ausnahme von Vigny diese Beschränkung nicht zu.

Hugo reimt: *estropié : pié* VII 178; *clé : muselé* ib. 182; *bouclés : clés* VIII 93; *clé : soufflé* ib. 227; *clé : envolé* X 12; *tourné : né (nez)* Le Roi s'amuse I Sc. 5 v. 7.

In den frühesten Dichtungen lässt sich bei Hugo noch eine Scheu vor dieser Tilgung wahrnehmen. In den Odes et Ballades ist sie ganz unterblieben, z. B.: *expié : marche-pied*, p. 139; *estropié : pied* Voix intér. p. 400.

Musset verfährt in dieser Beziehung noch freier, wie

folgende Reime aus den *Premières Poésies* lehren; *baisé* subst.): *posé* p. 148; *diné*: *donnai* *Poésies Nouv.* 41.

3. Wörter mit identischem Tonvokal dürfen, weil sie nur dem Auge, nicht aber dem Ohre genügen, nicht in den Reim treten, falls nur in einem der Reimwörter ein auf den Vokal folgender Konsonant hörbar ist. Becq u. Th. de Banville (P. T. p. 78) halten diese Forderung in ihrer ganzen Strenge aufrecht. Bereits von den Klassikern ist diese Vorschrift vernachlässigt worden,<sup>1</sup> für die Romantiker scheint sie kaum noch vorhanden zu sein.

Ausserordentlich zahlreich sind diese Reime bei Larmartine:

Lesbos : flots N. M. P. Sapho v. 3. Vénus : aperçus ib. v. 27. Vénus : connus ib. Tristesse v. 11. Lesbos : sanglots ib. 24 und 65, crucifix : fils ib. Le Crucifix 38, fils : accomplis Joc. I. Ep. v. 7, fils : prix ib. 187, fils : assis ib. v. 441, fusil : exil ib. II. Ép. v. 407, angelus : nus ib. 6. Ép. Lettre à sa Sœur v. 112, fils : prix ib. p. 85, fils : cueillis ib. IV. Vis. p. 147, lis : remplis ib. V. Vis. p. 173.

Eine ziemlich reichhaltige Liste solcher Reime aus der *Légende des Siècles* giebt Becq de Fouquières an<sup>2</sup> Folgende mögen sie erweitern: *sourcil* : *exil* VII 19; VIII 360, *petits* : *gratis* VIII 309, *l'ours* : *jours* ib. 86; *jamais* : *Metz* X 110, *sept* : *passait* ib. 160.

Bereits in den *Odes et Ballades* gestattet sich Hugo nicht selten ähnliche Reime: *métaux* : *Athos* p. 80, *les défis* : *fils* p. 99, *Galgacus* : *vaincus* 114, *Académus* : *émus* p. 122, *secourus* : *Codrus* p. 152, *indécis* : *Isis* p. 258,

1. Vergl. Racine:

*Pallas* : *pas* Brit. II. A. I. Sc. v. 7.

*Burrhus* : *vertus* ib. II. Sc. v. 87.

*avis* : *fils* ib. III. A. III. Sc. v. 5.

2. *Traité Génér. de v. fr.* p. 33.

assis : Éleusis p. 299, faisceaux : Naxos p. 309, vertus : Artus p. 310.

In den Premières Poésies sind sie ebenfalls vorhanden, doch weniger reichhaltig: prédis : fils 48; Paros : héros 123; fils : puis 140; Judith : suspendit 158; Phidias : pas 183.

Einige bereits bei Hugo von Becq de Fouquières gerügten Reime dieser Art finden sich auch in den Dichtungen Vignys: nus : Vénus P. C. 33; écrit : Christ ib. 214; andere sind: lis (subst.) : plis 13, 82, 142, velours : ours 142; lotus : revêtus 90, velus : Romulus 262. —

Der an dieser Stelle noch zu erwähnende Reim des Wortes monsieur mit einem Worte der Endung eur, den nach Lubarsch p. 274 die Franzosen im „genre familier“<sup>1</sup> durchgehen lassen und für den es nach der heutigen Aussprache keinen Reim giebt (vgl. Tobler, v. F. V. p. 178), findet sich auch wiederholt bei den Romantikern belegt: Son front à ce soupçon se redressa d'horreur, Il joignit ses deux mains sur le corps: „Ah! monsieur, Lam. Joc. IX Ép. 16 Déc. 1803 v. 101|102. Où sont-ils, ces faquins? ah! vil grouperieur! Savez-vous ce qu'il faut à la femme, monsieur? H. Esca II A. IV Sc. v. 98|99, Un, c'est le paradis, et l'enfer c'est plusieurs. Qu'est-ce que j'avais fait, ciel juste, à ces messieurs! ib. II A. 4. Sc. v. 163/164.

Als Archaismus zu betrachten ist der Reim des Diphthongen oi = e ouvert auf den Diphthongen oi = oï in der Aussprache: françois : sois XII 27 (L'Anné Terrible).<sup>2</sup>

---

1. Plaideurs II. A. 10. Sc. v. 4|5: En deux heures au plus. On n'entre point, monsieur. C'est bien fait de former la porte à ce crieur.

2. Vergl. françois : exploit Plaideurs II. A. 3. Sc. v. 18.

### III. Der Gleichlaut der dem Tonvokal vorbergehenden Konsonanten.

Für gewisse Fälle (vgl. den Reim der Endungen -ment und -mant oben p. 76) besteht die Forderung, dass in beiden Reimwörtern der Gleichlaut sich auf die dem Tonvokal vorhergehenden Konsonanten — die sog. Stützkonsonanten — erstrecken muss. Solche Reime heißen reiche Reime. Als reich gelten ferner Reime, deren Tonsilbe mit muta cum liquida beginnt, die aber nur bis zur liquida übereinstimmen. —

Zu den reichen Reimen rechnet man auch gewöhnlich die Reime, deren Stützkonsonant in einem Reim ein stimmhaftes, im anderen ein stimmloses s ist, ebenso die Reime n: ñ und l: î. An allen drei Arten ist in anbetracht des von Hugo bevorzugten reichen Reimes bei letzterem kein Mangel:

a) serre : rosaire VIII 87; horizon : façon ib. 87, 124, 377; disant : sang ib. 130; sang : malfaisant ib. 134; saisi : souci ib. 211; sire : désire ib. 216; façades : crusades ib. 238; déconcerte : déserte ib. 321 — horizon : frisson IX 61; voisin : bassin ib. 61; horizon : chanson ib. 206; sûr : azur ib. 209.

b) Der Reim n: ñ. honneur : seigneur VIII 233; IX 75; monseigneur : bonheur VIII 238; poignard : renard IX 118; anneau : agneau ib. 128, 148; signal : matinal X 154.

c) Der Reim î: î douleur : meilleur VIII 384; fleurs : meilleurs IX 108, 209; l'heure : meilleure X 153.

An dieser Stelle möge der auffallende Reim cercueil: linceul Musset. P. N. p. 2 Erwähnung finden, der übrigens auch bei Vigny P. C. 130 belegt ist und an den Reim Lamartines épagneul : cercueil Joc. IX. Ép. v. 124 erinnert.

Die romantische Schule bevorzugt den reichen Reim



im Gegensatz zu dem alten Branch, der sich oft mit dem hinreichenden Reime begnügte. Im Britannicus stehen 519 genügenden Reimen nur 365 reiche gegenüber. Schon bei Lamartine lässt sich in der Verwendung des reichen Reimes eine Steigerung feststellen. So sind unter den 264 Reimpaaren der 1. Époque des Epos Jocelyn 145 genügende, 116 reiche, darunter 11 leoninische, und 3 ungenügende Reime (fils: accomplis 7, prix: fils v. 187; assis: fils v. 439). Der reiche Reim stellt sich nach dieser Untersuchung auf 44 %, der genügende auf 55 % und der ungenügende auf 1 % der Gesamtreime.

Lei Vigny gestaltet sich das Verhältnis für den reichen Reim noch günstiger. So gehören von den 148 Reimpaaren des Gedichtes La Prison 98 Reime oder 66 % dem reichen, 48 oder 33 % dem genügenden und 2 oder 1 % dem ungenügenden Reime an. In dem Gedichte Le Mont des Oliviers zählt man unter 71 Reimpaaren 41 oder 57  $\frac{4}{5}$  reiche und 30 oder 42  $\frac{1}{5}$  % genügende Reime. Dieses Ergebnis zeigt deutlich, in welchem hohen Grade sich Vigny die Pflege des reichen Reimes angelegen sein lässt.

Wir gehen jetzt zu der näheren Betrachtung der Reimverhältnisse Hugos über.

Die Freiheit in dem rhythmischen Bau des romantischen Verses, besonders aber der Wegfall der traditionellen Cäsur und das Enjambement lockerten die innere Einheit des Verses und lassen das Bestreben des Dichters, den Versschluss mittels des reichen Reimes auszuzeichnen, durchaus gerechtfertigt erscheinen. Hugo verwendet den reichen Reim nicht unterschiedlos, er macht vielmehr die Wahl des Reimes von dem Charakter der Dichtung abhängig. — Den reichen Reim finden wir besonders in Stücken berücksichtigt, deren Schönheit verzugsweise in der Form begründet ist. Tritt jedoch Reflexion und Gefühlsmalerei in den Vordergrund, so vermeidet es der

Dichter, die Aufmerksamkeit auf den Reim dadurch zu lenken, dass er ihn reich macht.

In den Ballades und den Chansons des Rues et des Bois haben wir Werke, die sich durch Schönheit der Form, mithin auch durch vergleichsweise häufiges Auftreten des reichen Reimes auszeichnen. — So zählt man in dem zu den Chanson des Rues et des Bois gehörigen Stücke „Le Cheval“ auf 72 Reime 25 hinreichende oder  $34\frac{7}{10}\%$  und 47 reiche Reime oder  $65\frac{3}{10}\%$ , von den letzteren sind 3 leoninisch. — Zu beachten ist hierbei, dass dieses Gedicht nicht in Zwölf- sondern in Achtsilbern verfasst ist. Bei dem Alexandriner steigt im allgemeinen der Prozentsatz der reichen Reime. So stellt sich in der Ballade „Les deux Archers“ der reiche Reim auf 35 : 45 oder  $77\frac{7}{9}\%$ . Der leoninische Reim ist in dieser Ballade nur einmal und zwar durch den Reim scapulaire: séculaire vertreten.

In den drei Dichtungen: A vous qui êtes là; Pour l'erreur éclairer; A Jules J., die dem fünften Buche der Contemplations entnommen sind, bietet der Reim folgendes Bild:

Auf 77 Reime zählt man in den drei Gedichten: 34 genügende Reime =  $44\frac{1}{5}\%$ , 39 reiche, davon 3 leon. Reime =  $50\frac{3}{5}\%$ , 4 nicht genügende Reime =  $5\frac{1}{5}\%$ .

Unter den nicht genügenden Reimen befindet sich der normannische Reim apostasier: d'hier.

Das Vorkommen der reichen Reime stellt sich in den drei letzten Gedichten um ca. 15% niedriger als in der Ballade „Les deux Archers“. Dieser erhebliche Unterschied erklärt sich daraus, dass in den Contemplations der Inhalt durch Reflexion und Gefühlsmalerei die Form an Wichtigkeit überwiegt. —

Als Probe der Reimbildung in der Légende des

Siècles möge das Gedicht Zim-Zizimi dienen. Die 179 Reimpaare verteilen sich in ihm wie folgt:

1. Genügende Reime: crypte : Égypte 7, homme : renomme 15, sang : malfaisant 21, gloire : noire 23, famille : fille 35, bêtes : prêtes, chrétiens : chiens 57, saluée : nuée 59, appuie : s'ennuie 71, genoux : tous 81, flanc : bôillant 85, lyre : sourire 91, joie : flamboie 95, secoue : roue 99, terre : lumière 103, assied : pied 109, tonne : rayonne 115, roses : choses 119, farouche : touche 127, pilastres : astres 135, Phalaris : char 141, prêtre : maître 143, soleil : pareil 153, s'écroule : coule 171, catacombe : tombe 179, axe : Araxe 183, quadriges : prodiges 187, dort : mort 193, ventre : antre 195, Tarse : éparses 199, monte : honte 203, désert : vert 205, champ : mâchant 209, toute : voute 211, femme : flamme 231, ambre : chambre 235, Sapor : d'or 237, détruite : fuite 239, fois : choix 241, effrayant : voyant 249, soleil : orteil 253, forte : porte 259, sort : mort 261, anges : étranges 267, fatiguée : gaie 271, Rome : homme 279, sommeil : soleil 281, maître : être 283, farouche : couche 299, célèbres : ténèbres 311, folle : auréole 315, aurore : ignore 319, traître : maître 323, tête : tempête 335, blanc : ressemblant 337, toi : roi 345, farouche : bouche 347, sombres : décombres 351, soutiens : viens 357. Sa. = 59 genüg. Reime.

2. Reiche Reime: commandeur : grandeur 1, Asie : rassasie 3,\* soir : encensoir 5, peints : pains 9, humaine : semaine 11, Tyr : aboutir 13, vin : divin 17, vénère : ordinaire 19, échafaud : faut 25, exilé : Baxile 27, vassaux : assauts 29,\* roches : proches 31, vaincra : Bassora 33, Mossul : consul 37, tibicines : abyssines 39,\* rougeurs : voyageurs 41, endormir : émir 45, partie : Scythie 47,

---

\*. Die leoninischen Verse sind mit einem Sternchen versehen.

Ophir : asfir 49, dromadaires : d'aires 51, hérissés : enfoncés 53, zones : amazones 55, kassburdars : étendards 61, terre : cimeterre 63, vent : vivant 65, étable : table 67, conviés : enviés 69, plaisirs : vizirs 73, connues : nues 75, prosterné : étonné 77, vile : ville 79, ferrailles : entrailles 83, attitude : solitude 87,\* soutenu : nu 89, sculpté : Volupté 93, établi : oublié 97, mortel : autel 101, rapprocher : chercher 105, épouvante : servante 107, nuques : énuques 111, entourez : dorés 113, bonheur : seigneur 117, dormant : firmament 121, terrasse : race 123, hébreux : ténébreux 125,\* font : profond 129, porte : porte 131, pénétré : sacré 133, mages : hommages 139, héros : taureaux 145, cendre : Alexandre 147, Attila : temps-là 149, tombe : tombe 151, mesure : mesure 155, levant : vivant 157, immonde : monde 159, cru : disparu 161, sonore : ignore 163, fondeur : profondeur 165,\* sévère : verre 167, courroucés : assez 169, tombeaux : lambeaux 173, l'heure : pleure 175, deux : hasardeux 177, grands : torrents 181, Bélézys : assis 185, radieux : dieux 189, armée : fumée 191, hideux : d'eux 197, ronde : fronde 207, funèbres : ténèbres 215, geôlière : familière 219, prisonniers : derniers 221, membres : chambres 223, chaux : cachots 225, aventure : ouverture 227, lit : emplit 229, regard : hagard 233, éternelles : prunelles 243, vibras : bras 245, écrire : sourire 247, nue : nue 251, souveraine : reine 255, moqueurs : cocurs 257, Sardanapale : pâle 263, ferai : effarés 265, brillait : oeillet 269, hideux : deux 273, fleurie : Alexandrie 275, cimier : premier 277, sultans : temps 285, mitres : Armamithres 287, Dercylas : hélas 289, exerce : Artaxerxe 291, Sylla : cela 293, silence : élance 295, roi : effroi 297, chercher : rocher 301, défiante : fiente 303, donné : régné 305, panthère : terre 307, apporté : sculpté 309, moins : témoins 313, souriant : orient 317, paradis : maudits 321, Ilion : lion 325, tributaire : terre 327, assyrien : rien 329,

creuse : affreuse 331, pouvait : chevet 333, aventure :  
pourriture 339, attend : apportant 341, terre : solitaire 343,  
dieux : d'yeux 349, Sumatra : entra 353, salle : colossale 355.  
Sa. = 116 reiche Reime.

3. Ungenügende Reime: Nicotris:cris 137, Psamméticus:  
vaincus 201, Bélus : plus 213, tous : verrous 217. —  
Sa. = 4 ungenügende Reime.

Auf 179 Reime kommen 59 genügende, 116 reiche,  
darunter 6 leoninische und 4 ungenügende Reime. Dem-  
nach sind die reichen Reime mit  $64\frac{4}{5}\%$ , die genügenden  
mit  $33\%$  und die ungenügenden mit  $2\frac{1}{5}\%$  vertreten. —  
Bezüglich der freien rhythmischen Gliederung und der  
hervortretenden Verwendung des reichen Reimes kann die  
Dichtung Zim-Zizimi als musterhaft romantisch gebaut hin-  
gestellt werden.

Von einer näheren Untersuchung der Reimverhältnisse  
in Mussets Dichtungen kann ich um so mehr Abstand  
nehmen, als Wehrmann in seinen „Beiträgen zur Metrik  
und Poetik Mussets“ die erforderlichen Aufstellungen  
darüber gemacht hat. Nach seiner Berechnung, der er  
250 Reimpaare aus den Gedichten La Nuit de Mai,  
La Nuit de Décembre und Lucie zu Grunde gelegt hat,  
stellt sich das Auftreten der reichen Reime durchschnittlich  
auf nur etwa  $32\%$ . Ziehen wir indes den Charakter  
seiner Gedichte, welche vorwiegend die Gefühlswelt  
beschäftigen und häufig im Plaudertone gehalten sind, in  
Betracht, so wird seine Sorglosigkeit in der Wahl des  
Reimes erklärlich erscheinen.

#### IV. Wohlklang.

Zu häufige und dadurch banal gewordene Reime sind  
verpönt. — In diesem Punkte überschreiten die Romantiker

häufig die Grenze des im vorigen Jahrhundert als erlaubt Geltenden, z. B.:

Lamartine: sombre : ombre Joc. VI. v. 93 u. 377, jour : amour ib. v. 119, 299, 355; lieu : Dieu 215, 511; arbre : marbre 433.

Hugo: ombre : sombre VII 105, 127, 174, 257, 264, 275, 277 etc.; hommes : sombres ib. 103, 157, 165, 197, 220 etc.; marbre(s) : sommes ib. 103, 157, 165, 197, 220 etc.; marbre(s) : arbre(s) ib. 99, 206, 248, 268; jour : amour ib. 118, 248, 253,

Musset: amour(s) : jours P. P. p. 5, 123, 171, 172 etc. sombre : ombre ib. 12, 90, 100, 115, 168 etc.

Vigny: adieu : Dieu 12, 29, 42 etc.; lieu(x) : Dieu(x) 16, 17, 37, 40 etc.; ombre : sombre 32, 36, 40, 52 etc.

Seltsam klingende, bizarre Reime sind zu vermeiden; doch findet sich bei den Romantikern eine Fülle von solchen. Unter diesen ist die Endung -ique besonders häufig vertreten.

Lamartine: gothiques : rustiques Méd. Poét. 1. Méd. v. 13; antiques : républiques ib. 16. Méd. v. 25; uniques : obliques ib. v. 35; antiques : mélancoliques N. M. P.; Le Passé v. 55; portiques : obliques ib. La Liberté v. 13; cantiques : reliques Joc. I v. 105; sympathique : relique ib. v. 449.

Hugo: baltique : celtique VIII 88, weitere auf -ique ib. 88. 154, 207, 293, 302 etc.

Musset: P. P. 4, 8, 18, 93, 97 etc.

Vigny: 8, 28, 135, 147 etc.

Die soeben angeführten Reime beweisen, dass Hugo sich in der Reimbildung, und wie wir ja auch sonst noch in mancher Beziehung im Bau des Verses bei ihm beobachten können, mit einer ganz gewissen Nichtachtung über einzelne kleine Regeln der Theoritiker hinwegsetzt. — Auch Malherbes Vorschrift, Eigennamen im Reime nicht zu ver-

wenden, haben die Romantiker absichtlich unberücksichtigt gelassen. — In der einen Dichtung Sapho (N. M. P.), 152 Verse, braucht Lamartine folgende Reime:

Lesbos : flots, sanglots : Lesbos, Vénus : aperçus,  
Daphné : couronné, Latone : Érigone, Grèce : tendresse,  
Bellone : s'abandonne, Phaon : nom.

Besonders reich an solchen Reimwörtern ist eines der ältesten Gedichte Hugos „Le Rétablissement de la Statue de Henri IV, 120 Verse (Odes et Ballades): Pirée : ignorée, Parthenon : Memnon, idole : Capitole, Marius : Démétrius, oppose : Théodose, chéri : Henri, Duguesclin : orphelin, métaux : Athos.

#### V. Bedeutung der Reimwörter.

Homonymen, Wörter verschiedenen Ursprungs und verschiedener Bedeutung mit gleicher lautlicher Gestalt, sind in der Reimbildung gestattet. In der Verwendung dieser Wörter weichen die Romantiker von anderen Dichtern nicht ab.

Lamartine, La Chute d'un Ange : être (subst.) : être p. 74; pas (subst.) : pas 146, assise : assise (Subst.) p. 158, la tour : le tour 164, vagues (adj.) : vagues p. 166; se brise : brise ib. p. 187.

Im 7. Bande (Lég. d. S.) begegnet man beisp. folgenden Reimen: pas (subst.) : pas 82, 256 etc. chênes : chaînes 89, dieux : d'yeux 112; fond (subst.) : fond 121; murs : murs 131; villes : viles (adj.) 132, 313; lâche (adj.) : lâche 150; guerre : guère 165, 185, 287; comtes : comptes 119; sire : cire 207; pieux : pieux (adj.) 221; lui (verbe) : lui (pron.) 226.

Bei Musset: été : été (part.) P. P. 10, bouche : bouche (verbe) ib. 16; l'âme : lame ib. 20. — pas (nég.) : pas P. N. 62; sorte (subst.) : en sorte (que) ib. 87.

Bei Vigny: pas (nég.): pas 7; veines: vaines 111; croix: crois 131; cœur: coeur 136. —

Der Reim zwischen einem einfachen Wort und seinem Kompositum, bez. zwischen zwei zusammengesetzten Wörtern desselben Namens ist nur dann zulässig, wenn die Wörter ihrer Bedeutung nach verschieden sind.

Bei unseren Romantikern sind beispielsweise folgende Verbindungen vertreten:

Zusammengesetzte Verben mit einfachen Verben: courut: se courut Lam. Ch. p. 190; dit: interdit ib. p. 200; servir: asservir ib. p. 202; formé: transformé p. 237. éclos: clos H. VIII 215; vu: pour-vu ib. 254; garde: regarde ib. 296 und V. 137; interdit: dit H. VII 296 und V. 124. prendre: comprendre M. P. N. 136, perdu: éperdu H. X 178, vgl. über diesen Reim Tobler p. 147.

Zusammengesetzte Verben mit zusammengesetzten Verben: médites: maudites H. X 170. Dieser Reim muss als nachlässig beanstandet werden, weil in den beiden Reimwörtern die Zweilheit der Vorstellungen nicht genügend zur Darstellung gelangt ist. cf. F. Johannesson, Zur Lehre des frz. Reimes Berlin 1896 VI. Tadellos sind dagegen: soumettre: promettre M. P. N. 138; promise: admise V. 6; attend: entend ib. 44, 118.

Einfaches Substantiv mit zusammengesetztem Substantiv: science: conscience Lam. Ch. p. 225, temps: printemps ib. p. 245 — astres: désastres H. VIII 255; fronts: affronts VII 238, VIII 167, 385 etc. dgl. V. 22, 144, temps: printemps V. 93, M. P. N. 55; ressource: source M. P. N. 41; discours: cours V. 126; secours: cours ib. 143.

Einfaches Substantiv mit zusammengesetztem Verbum: peuple: se repeuple Lam. Ch. p. 204, goutte: dégoutte ib. 222, la teinte: éteinte ib. p. 251. — retombe: tombe H. X 190, émeute: meute (subst.) ib. 286. —



Zum Schlusse wäre noch eine bei Hugo ziemlich oft auftretende Erscheinung zu erwähnen, welche von Lubarsch in das Kapitel der dichterischen Freiheiten gerechnet wird.

— Nach allem Gebrauch<sup>1</sup> darf Elision des *s* der 1. Pers. Sing. im Prés. de l'Ind. einiger Verba mit Rücksicht auf den Reim stattfinden. In ausgedehnter Weise zeigt sich dieser Gebrauch besonders in den Dramen Hugos. So finden sich in *Le Roi s'amuse* folgende Reime: *Cossé* : *je sais* I. Sc. 1.; *je croi* : *roi* I. Sc. 4; *cuirassé* : *je sai* II. Sc. 3; *je vien* : *bien* ib. *dévalisé* : *sai* II Sc. 4; *quoi je voi* III. Sc. 3; *croi* : *moi* III. Sc. 4; *croi* : *quoi* IV. Sc. 1; *croi* : *moi* V. Sc. 5; *j'attend* : *instant* ib.

Diese Reime würden bei der gewöhnlichen Schreibung für das Ohr tadellos sein. Finden wir hier statt dessen die namentlich von den älteren Dichtern geübte Lizenz bezüglich der Schreibung der Verbalformen, so ist dies wiederum ein neuer Beweis, wie konservativ Hugo bei allem seinem Anspruch auf revolutionäres Vergehen in so manchen Aeusserlichkeiten noch geblieben ist. — In Lamartines lyrischen Gedichten ist dieser Reim selten. In den N. M. P. habe ich ihn nur einmal in den folgenden Versen gefunden: *Pardonne, ombre fatale! oh! pardonne!* ou *c'est moi C'est moi qui t'ai porté tous ces coups je voi* *L'Apparition de Samuel* v. 101-102; im Epos] *Jocelyn* auch nur an 2 Stellen; *Que l'ombre de mon front s'éclaire. et que je voi* *Ce visage charmant, tout en eau devant moi.* III. Ép. 28 Oct. v. 27-28, *Mais les comparaisons manquent, je me souvien D'avoir eu pour ami, dans mon enfance un chien* ib. 6. Janv. v. 15-16.

---

1. Vgl. Racine, *voi* : *toi* Brit. I. A. 4. Sc. v. 37 *moi* : *doi* ib. III. A. 6. Sc. v. 11.

Moliere, *moi* : *reçois* *Misan.* I. A. 2. Sc. v. 14; *voi* : *moi* II. A. 1. Sc. v. 9.

und wiederum nur einmal in *La Chute d'un Ange*: „Jeune étranger, dit-il, approchez-vous de moi! Depuis des jours bien longs, de bien loin je vous voi: Récit v. 509/510.

Eine ähnliche nur weit seltenere Erscheinung auf dem Gebiete des Reimes ist der Wegfall des *s* in der 2. Pers. Sing. Ind. Präs. Sie findet sich bei Lamartine belegt und legt Zeugnis ab von der wenig sorgfältigen Behandlung des Reimes seitens dieses Dichters. *Tiens, touche moi! Vois-tu comme tu me possède! A ton moindre désir comme aussitôt je cède! La Chute d'un Ange* III v. 688/689.

Unser Urteil über die Behandlung des Reimes seitens der Romantiker lässt sich dahin aussprechen, dass Victor Hugo zweifellos als der vollendetste Reimkünstler der französischen Verskunst anzusehen ist. Im Gegensatz zu ihm sind Lamartine und Musset besonders in ihren späteren Dichtungen als nachlässige Reimer zu bezeichnen. Der bekannten Assonanz Mussets *idée : fâchée (Marrons du Feu* II v. 15) lassen sich die Reime Lamartines *vagues : algues* Ch. IV Vis. p. 72, *cous : jous* ib. 11. Vis. p. 322 mit Fug und Recht an die Seite stellen. Diese Sorglosigkeit Lamartines gegenüber dem Reime erreicht ihren Höhepunkt in der überaus häufigen Verwendung normännischer Reime. — Vigny, in verstechnischer Beziehung ein Anhänger der klassischen Form, teilt bezüglich der Forderung des reichen Reimes den Standpunkt Hugos.

Das Gesamtergebnis unserer Untersuchungen lässt sich folgendermassen zusammenfassen. — Prinzipieller Widerspruch gegen die üblichen verstechnischen Regeln ist von den Romantikern nie ausgesprochen noch weniger in ihren Dichtungen zum Ausdruck gebracht worden. Gelegentliche kleinere Abweichungen wie die Einführung der Formen *croient, voient, noie* etc. vor konsonantisch anlautenden Wörtern in das Innere des Verses bringen

Lamartine und Musset. — Diese Scheu vor einer durchgreifenden Aenderung zeigt sich besonders in dem Verhalten der Romantiker dem Hiatusverbot gegenüber. Sie folgen hier durchaus den auf Herkommen und geschichtlicher Ueberlieferung beruhenden Vorschriften. Es bleibt also der durch die Elision eines stummen e vermeintlich getilgte Hiat (*idée est, sacrée en*) bestehen. Andererseits haben sie — mit alleiniger Ausnahme von Musset — auch nicht den Mut, den Hiat auf seine natürlichen lautlichen Grundlagen zurückzuführen und die in der familiären Rede-weise üblichen Wendungen *il y a, peu à peu, ça et là* im Verse zu gebrauchen. — Dennoch sind die Verdienste der romantischen Schule um die französische Dichtkunst bedeutende und liegen, wie wir nachzuweisen bestrebt gewesen sind, nicht zum wenigsten auf formalem Gebiete. Der französische Vers hat durch sie und besonders durch Hugo eine grössere Beweglichkeit gewonnen und zwar durch die freie Behandlung der Cäsur, durch einen verhältnismässig häufigen Gebrauch des Enjambements und in Verbindung damit des reichen Reimes.

---